



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf
Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener“

verfasst von / submitted by

Janice Merl, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018/Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Theoretischer Hintergrund	6
2.1 Scheidungsstatistik in Österreich	6
2.2 Ursachen für die hohe Scheidungsquote	6
2.3 Bedeutung der Erforschung von Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf junge Erwachsene	7
2.4 Bedeutung der Erforschung der Partnerschaften junger Erwachsener.....	7
2.5 Theoretische Modelle.....	8
2.5.1 Kognitives Entwicklungsmodell	8
2.5.2 Soziale Lerntheorie.....	8
2.5.3 Transmissionshypothese	9
2.6 Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Einstellungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung	10
2.7 Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Partnerschaften junger Erwachsener	12
2.7.1 Partnerschaftszufriedenheit.....	13
2.7.2 Verbindlichkeit	13
2.7.3 Vertrauen	14
2.8 Beitrag zum aktuellen Stand der Forschung und Ziel.....	14
3. Fragestellungen und Hypothesen	15
3.1 Fragestellungen und Hypothesen zu den Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf Einstellungen junger Erwachsener	15
3.2 Fragestellung und Hypothesen zu den Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf Partnerschaften junger Erwachsener	16
4. Methode.....	16
4.1 Durchführung	16
4.2 Voraussetzungen für die Teilnahme.....	16
4.3 Sozialdemographische Daten	17
4.4 Messinstrumente.....	17
4.4.1 Marital Attitude Scale.....	17
4.4.2 Divorce Opinnionaire	18
4.4.3 Likelihood of Divorce Scale.....	18

4.4.4 Globalitem zur Partnerschaftszufriedenheit.....	19
4.4.5 Commitment Scale	19
4.4.6 Dyadic Trust Scale.....	20
4.5 Auswertung der Daten	20
4.6 Statistische Verfahren	20
4.7 Beschreibung der Gesamtstichprobe	21
4.8 Beschreibung der Teilstichproben.....	21
4.8.1 Personen mit verheirateten Eltern oder Eltern, die in einer festen Partnerschaft zusammenleben	22
4.8.2 Personen mit geschiedenen/getrennten Eltern.....	22
5. Ergebnisse	22
5.1 Ergebnisse der Hypothesen zur Gesamtstichprobe	22
5.2 Ergebnisse der Hypothesen zur Teilstichprobe in einer Partnerschaft.....	23
5.3 Zusatzanalysen	25
5.3.1 Geschlechterunterschiede	25
5.3.2 Ausschluss von Männern.....	26
5.3.3 Einfluss der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern	27
5.3.4 Einfluss des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern	29
6. Diskussion	32
6.1 Limitationen und Ausblick	36
Literaturverzeichnis	38
Tabellenverzeichnis	48
Anhang	49
Zusammenfassung.....	49
Abstract	50
Fragebogen.....	51

1. Einleitung

Während Scheidung früher noch als außergewöhnliches Ereignis galt, gehört sie mittlerweile, aufgrund einer Scheidungsrate von 41%, zur Normalität (Statistik Austria, 2018). Es gibt also heutzutage kaum jemanden, der nicht direkt oder zumindest indirekt von Scheidung betroffen ist, indem sich beispielsweise jemand im Bekannten- oder Verwandtenkreis scheiden lässt (Werneck & Werneck-Rohrer, 2011).

Die hohen Scheidungsquoten zeigen, wie wichtig eine umfassende Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist (Werneck & Werneck-Rohrer, 2011). Das Thema Scheidung wurde zu einem immer besser untersuchten Forschungsfeld. Besonders die Folgen von Scheidung sind von Interesse. In vielen Studien wurden die Auswirkungen von Scheidung auf Kinder und Jugendliche untersucht. Die Scheidung der Eltern kann jedoch auch noch viel später einen Einfluss auf das Leben der Kinder haben. Beispielsweise kann die elterliche Scheidung (erneut) einen Einfluss haben, wenn die Kinder ins junge Erwachsenenalter kommen und erste Partnerschaften eingehen (Miles & Servaty-Seib, 2010).

Die elterliche Trennung kann das Leben der Kinder in vielerlei Hinsicht beeinflussen, wie zum Beispiel in der beruflichen Laufbahn, Gesundheit und Wohlbefinden, aber auch in Einstellungen, Entscheidungen und Verhalten (Aro & Palosaari, 1992; Bartell, 2006; Miles & Servaty-Seib, 2010; Soria & Linder, 2014; Thuen, Breivik, Wold & Ulveseter, 2015). Zudem birgt die Scheidung der Eltern für die betroffenen Kinder auch einen Risikofaktor für ihre eigenen Liebesbeziehungen im Erwachsenenalter: laut der Transmissionshypothese haben Kinder, deren Eltern geschieden sind, ein höheres Risiko sich selbst einmal scheiden zu lassen als Kinder verheirateter Eltern (Diekmann & Engelhardt, 1995).

Es stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß Haltungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung durch den Beziehungsstatus ihrer Eltern geprägt sind. Eine positivere Einstellung zu Scheidung von Scheidungs-/Trennungskindern könnte deren höheres Scheidungsrisiko erklären. Zudem ist es von Interesse, inwiefern die Partnerschaften junger Erwachsener durch familiäre Erfahrungen beeinflusst werden. Deswegen beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit den Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener.

Im Mittelpunkt stehen hierbei die Einstellungen zu Ehe und Scheidung sowie die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen. Außerdem wurden die Folgen von elterlicher Scheidung/Trennung auf das Vertrauen und die Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin und die Partnerschaftsqualität erhoben. Mittels einer Online-Studie wurden die Hypothesen überprüft und anschließend diskutiert.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Scheidungsstatistik in Österreich

Die Anzahl an Scheidungen in Österreich nahm über die letzten Jahrzehnte zu. Während im Jahre 1951 die Gesamtscheidungsrate (Prozentsatz der Eheschließungen, die durch eine Scheidung enden) noch bei 17.1% lag, stieg sie in den letzten 50 Jahren stetig an und erreichte 2007 ihren Höhepunkt mit 49.5%. Seit 2008 ist diese Rate leicht rückläufig. Im Jahr 2017 gab es in Österreich 16.180 Ehescheidungen, das entspricht einer Scheidungsrate von 41%. 18.425 Kinder erlebten 2017 die Scheidung ihrer Eltern, davon waren 12.506 (67.9%) minderjährig. Das Risiko, dass ein ehelich geborenes Kind bis zum 18. Geburtstag von der Scheidung der Eltern betroffen ist, liegt bei 19.24% (Statistik Austria, 2018).

Hinzu kommt noch, dass 42% aller Kinder unehelich geboren werden (Hametner, 2014). Bei unverheirateten Paaren ist das Trennungsrisiko aufgrund geringer Abhängigkeiten um mindestens 50% höher als bei Ehegemeinschaften, selbst wenn Kinder vorhanden sind (Prinz, 1998). Das bedeutet, die Zahl der Kinder, die von der Trennung ihrer Eltern betroffen sind, liegt weit über jener der Kinder mit geschiedenen Eltern. Laut Hochrechnungen erlebt jedes dritte Kind in Österreich die Trennung seiner Eltern mit (Werneck, 2000, 2001; Werneck & Rollett, 2001).

2.2 Ursachen für die hohe Scheidungsquote

Die steigende Anzahl an Scheidungen lässt sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. Hierbei werden zum Beispiel die zunehmende ökonomische Unabhängigkeit von Frauen oder die höhere soziale Akzeptanz von Scheidung als Hauptgründe genannt (Cherlin, 1992; Furstenberg, 1994; White, 1991)

Laut Sabatelli und Ripoll (2004) waren Ehen in der Vergangenheit nicht glücklicher wie Ehegemeinschaften heutzutage, jedoch haben Paare in der jetzigen Zeit eine höhere Bereitschaft, unzufriedene Ehen zu beenden. Die steigende Scheidungsrate reduziert zudem das Stigma und die negativen Einstellungen, die mit Scheidung assoziiert werden (Kamaruddin, 2005).

2.3 Bedeutung der Erforschung von Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf junge Erwachsene

Die Auswirkungen der elterlichen Scheidung/Trennung auf junge Erwachsene zu untersuchen ist deshalb so relevant, weil in dieser Lebensspanne Entscheidungen bezüglich Ehe und der eigenen zukünftigen Familie getroffen werden (Jones & Nelson, 1996; Lopez, 1987). Außerdem können, unabhängig vom Alter, in dem sich die Eltern scheiden lassen, die Themen Verlust und Trennung, die mit der Scheidung assoziiert sind, im jungen Erwachsenenalter reaktiviert werden (Franklin, Janoff-Bulman & Roberts, 1990; Wallerstein, 1987). Nach Mahl (2001) wird zudem das Konzept von Scheidung neu entworfen, wenn Kinder älter werden und neue Lebenserfahrungen haben. Gemäß diesen Studien gibt es also, neben unmittelbaren Einflüssen zum Zeitpunkt der elterlichen Scheidung, auch später Einflüsse, wenn junge Erwachsene ihre eigene Identität und romantische Beziehungen formen (Miles & Servaty-Seib, 2010).

Eine Längsschnittstudie, die die Entwicklung von Kindern bis zum Alter von 33 Jahren verfolgte, kam außerdem zur Erkenntnis, dass die Unterschiede in der mentalen Gesundheit zwischen Scheidungskindern und Kindern aus intakten Familien (Kinder mit verheirateten Eltern beziehungsweise Eltern, die in einer festen Partnerschaft zusammenleben) mit der Zeit immer größer wurden und am stärksten waren, als die Kinder ins Erwachsenenalter eintraten (Cherlin, Chase-Lansdale & McRae, 1998).

2.4 Bedeutung der Erforschung der Partnerschaften junger Erwachsener

Etwa die Hälfte aller Ehen münden in eine Scheidung (siehe 2.1 Scheidungsstatistik in Österreich). Aus diesem Grund ist es wichtig zu untersuchen, wie junge Erwachsene, die aus einer Scheidungsfamilie kommen, damit zurechtkommen ihre eigene partnerschaftliche Beziehung aufzubauen (Bartell, 2006; Collins & Read, 1994; Furman & Simon, 1999).

Risikofaktoren für eheliche Probleme und Scheidung können außerdem schon in vorehelichen Beziehungen gefunden werden (Karney & Bradbury, 1995). Viele Eheprobleme haben zum Beispiel ihre Wurzeln in Interaktionsmustern und Einstellungen, die schon in vorehelichen Beziehungen junger Erwachsener zu finden sind (Conger, Cui, Bryant & Elder, 2000). Zudem können Einstellungen und Verhalten in romantischen Beziehungen zukünftige eheliche Einstellungen und Verhalten vorhersagen (Axinn & Thornton, 1996; Bayer, 1969).

Wie junge Erwachsene ihre Partnerschaft wahrnehmen, basierend auf dem ehelichen Status der Eltern, gibt zudem einen weiteren Einblick in die Verbindung zwischen der Scheidung der Eltern und dem höheren Risiko der Kinder, sich ebenfalls scheiden zu lassen (Mulder & Gunnoe, 1999) (siehe 2.5.3 Transmissionshypothese).

Zusätzlich geht der gesellschaftliche Trend weg von der Ehe, hin zu Paaren, die einfach in einer Partnerschaft zusammenwohnen und wo auch etwaige Kinder in diesem und somit nicht in einem ehelichen Kontext aufwachsen (Hametner, 2014). Deshalb wird es immer wichtiger, auch Partnerschaften ohne einen ehelichen Hintergrund zu untersuchen.

2.5 Theoretische Modelle

2.5.1 Kognitives Entwicklungsmodell

Gemäß dem kognitiven Entwicklungsmodell entwickeln junge Erwachsene kognitive Repräsentationen ihrer Beziehungserfahrungen, welche in sozialen Situationen aktiviert werden. Beziehungserfahrungen beinhalten auch beobachtete Beziehungserfahrungen, wie zum Beispiel die Scheidung der Eltern. Solche Repräsentationen beeinflussen Glauben, Einstellungen und Erwartungen an sich selbst und andere. Diese haben wiederum Auswirkungen darauf, wie sich junge Erwachsene in ihren eigenen Beziehungen wahrnehmen und verhalten (Bartell, 2006; Collins & Read, 1994; Furman & Simon, 1999).

2.5.2 Soziale Lerntheorie

Laut der sozialen Lerntheorie von Bandura (1977) wird Verhalten erlernt, indem die Handlungen anderer beobachtet werden. Junge Erwachsene erwerben also ihr Verhalten in romantischen Beziehungen durch die Beobachtung ehelicher Interaktionen zwischen ihren Eltern (Cui & Fincham, 2010). Die Eltern dienen somit als Modelle für ihre Kinder (Feng, Giarrusso, Bengston & Frye, 1999).

Wenn die Eltern also eine von Zufriedenheit und Stabilität gekennzeichnete Ehe führen, können die Kinder wichtige Beziehungsfähigkeiten erlernen, wie Kommunikationsverhalten, Konfliktlösungsmittel und emotionale Unterstützung. Eltern in unglücklicher Beziehung miteinander zeigen diese Verhaltensweisen nicht und die Kinder haben begrenzte Möglichkeiten, diese Fähigkeiten woanders zu erwerben. Kinder aus instabilen Familien werden infolge erwachsen, ohne, dass sie notwendige Fähigkeiten, um eine langfristige Beziehung zu führen, erlernt haben (Amato & Patterson, 2017). Erwachsene mit geschiedenen Eltern berichteten beispielsweise von erhöhtem problematischem interpersonellem Verhalten in ihren Ehen, wie zum Beispiel schnell wütend zu werden, Eifersucht und Untreue (Amato, 1996).

Gemäß der sozialen Lerntheorie (Bandura, 1977) formen zudem junge Erwachsene ihre Einstellungen zu Ehe und Scheidung durch die Beobachtung der Ehe beziehungsweise Scheidung ihrer Eltern. Wenn Kinder beispielsweise sehen, dass die Ehe ihrer Eltern schlecht läuft und sie die elterliche Scheidung miterleben, ist es wahrscheinlicher, dass sie eine negative Einstellung zur Ehe entwickeln. Zusätzlich sehen sie dadurch Scheidung als einen einfachen Lösungsweg, eine konfliktreiche Ehe zu beenden (Käpinius, 2005).

Außerdem ist es wahrscheinlich, dass eine solch negative Einstellung zu Ehe und positive zu Scheidung ihre eigene Partnerschaft, über die Verpflichtung gegenüber ihrer Beziehung, beeinflusst. Wenn zum Beispiel eine Beziehung als etwas Entbehrliches angesehen wird und dann beendet wird, wenn Schwierigkeiten auftreten, gibt es kaum einen Ansporn, sich der Beziehung gegenüber stark verpflichtet zu fühlen. Infolge könnten sich junge Erwachsene dazu entschließen eine nicht zufriedenstellende Beziehung zu beenden, als daran zu arbeiten (Käpinius, 2005).

2.5.3 Transmissionshypothese

Die Transmissionshypothese besagt, dass das Scheidungsrisiko von der Eltern- auf die Kindergeneration übertragen wird. Kinder mit geschiedenen Eltern weisen also ein höheres Risiko auf, sich scheiden zu lassen, als Kinder, deren Eltern verheiratet sind (Diekmann & Engelhardt, 1995). Dieser Effekt lässt sich durch sozialpsychologische Theorien erklären, die besagen, dass Einstellungen Verhalten vorhersagen (Kraus, 1991). Da Scheidungs-/Trennungskinder oft positiver zu Scheidung eingestellt sind als Kinder aus intakten Familien

(siehe 2.6 Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Einstellungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung), lassen sie sich also auch öfter scheiden.

Laut Amato und DeBoer (2001) haben Scheidungskinder sogar ein doppelt so hohes Risiko, sich scheiden zu lassen, als Kinder aus intakten und konfliktarmen Familien. Wenn beide Ehepartner geschiedene Eltern haben, besteht somit ein besonders hohes Risiko für eine Scheidung (Amato, 1996).

Die sogenannte intergenerationale Scheidungstransmission wurde in zahlreichen Studien nachgewiesen (Bumpass, Martin & Sweet, 1991; Gleen & Kramer, 1987; Greenberg & Nay, 1982; Keith & Finlay, 1988; Kitson, Babri & Roach, 1985; Kulka & Weingarten, 1979; Mueller & Pope, 1977). Eine Studie von Diekmann und Schmidheiny (2013) wies zudem den Effekt in 13 europäischen Staaten, den USA und Kanada nach.

Eine Langzeitstudie von Wallerstein und Lewis (2004), die 131 Kinder 25 Jahre lang begleitete, belegte ebenso die Transmissionshypothese. Nach 25 Jahren waren 40% der Scheidungskinder geschieden, hingegen nur 9% der Kinder aus intakten Familien.

In einer Studie von Amato und Patterson (2017), die jedoch keinen Unterschied zwischen verheirateten und nicht verheirateten Paaren machte, wurde ebenso die Transmissionshypothese bestätigt. Die Trennung der Eltern führte zu einem Anstieg von 16% an Trennungen der Kinder.

Obwohl in den USA darüber diskutiert wird, ob die intergenerationale Scheidungstransmission schwächer geworden ist (Li & Wu, 2008; Wolfinger, 1999, 2011), bleibt die eheliche Instabilität in der Ursprungsfamilie einer der stärksten Prädiktoren für Scheidungen (Amato & Patterson, 2017).

2.6 Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Einstellungen der Kinder zu Ehe und Scheidung

Einstellungen zur Ehe sind in ein komplex strukturiertes kognitives Schema eingebettet, das Glauben und Gefühle über Beziehungen beinhaltet, die durch Erfahrungen erworben wurden (Fincham & Bradbury, 1990; Fletcher & Thomas, 1996).

Aus bisherigen Studien geht hervor, dass der Beziehungsstatus der Eltern und deren Konflikte die Einstellungen zu Beziehungen beeinflussen (Amato & DeBoer, 2001; Weigel, 2007). Neben dem ehelichen Status der Eltern, hat auch die Qualität der Beziehung zwischen den Eltern Auswirkungen auf die Kinder (Amato & Booth, 1991), wie zum Beispiel auf die

Einstellungen zu Scheidung (Kapinus, 2005). Personen, deren Eltern geschieden sind, haben laut vielen Studien eine positivere Einstellung zu Scheidung und eine negativere Einstellung zur Ehe als Personen, die aus intakten Familien kommen (Amato, 1996; Amato & DeBoer, 2001; Cui, Fincham & Durtschi, 2011; Franklin et al., 1990; Horska & Lacinova, 2015; Huang & Lin, 2014; Kapinus, 2003; Lachance-Grzela & Bouchard, 2016; Riggio & Weiser, 2008; Tasker & Richards, 1994).

Dies kann man dadurch erklären, dass aufgrund der steigenden Anzahl an Eheauflösungen immer mehr Kinder beobachten, dass ihre Eltern Scheidung als Lösung für ihre ehelichen Probleme nutzen und dass Scheidung somit als Lösung für eine problematische Ehe dienen kann. Infolge sehen Scheidungskinder Scheidung als eine normale und akzeptable Alternative zu einer unbefriedigenden Ehe (Amato & Booth, 1991). Die negativen Einstellungen zur Ehe lassen sich also auf die Erfahrung der schlechten Ehe der Eltern und deren nicht gelungenen Beziehung zurückführen (Kirk, 2002).

Im Gegensatz dazu gibt es jedoch Studien, die nicht die Annahme bestätigen können, dass Personen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien positivere Einstellungen zu Scheidung und negativere Einstellungen zu Ehe aufweisen als Personen aus intakten Familien. In einer Studie von Boyer-Pennington, Pennington und Spink (2001) beispielsweise waren Personen mit verheirateten oder geschiedenen Eltern gleichermaßen optimistisch, selbst einmal zu heiraten und sich nicht scheiden zu lassen. In einer weiteren Studie von Coleman und Ganong (1984) waren junge Erwachsene, die nur mit der Mutter oder zusätzlich dem Stiefvater zusammenlebten, positiver gegenüber Scheidung eingestellt als junge Erwachsene, die nur mit ihrem Vater, einer zusätzlichen Stiefmutter oder deren Eltern verheiratet waren, zusammenwohnten. Es konnte also nur teilweise bestätigt werden, dass Personen aus Scheidungsfamilien eine positivere Einstellung gegenüber Scheidung haben. Eine qualitative Studie (Burgoyne & Hames, 2002) zeigte, dass Studentinnen und Studenten aus Scheidungsfamilien eine Scheidung nicht positiver sahen und nicht als einen einfacheren Weg, eine konfliktbehaftete Ehe zu lösen als Studentinnen und Studenten aus intakten Familien. Laut beiden Gruppen sollte eine Scheidung vermieden werden, diese stelle aber eine notwendige Option für eine gescheiterte Ehe dar.

Positive Einstellungen zur Ehe führen zu höherer Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin. Diese wiederum bewirkt eine stärkere Investition in die Partnerschaft und eine höhere Beziehungszufriedenheit und -stabilität (Willoughby, 2015).

Positive Einstellungen zu Scheidung hingegen sind schlecht für die Qualität einer ehelichen Beziehung und führen zum vermehrten Auftreten von Scheidungen (Amato & Booth, 1991; Amato & Rogers, 1999, siehe 2.5.3).

Laut Amato und DeBoer (2001) ist es bei Scheidungskindern dreimal so wahrscheinlich, dass sie über eine Scheidung nachdenken als bei Kindern mit verheirateten Eltern.

In einer Studie von Mulder und Gunnoe (1999) beispielsweise wurden Collegestudentinnen und -studenten dazu aufgefordert, in hypothetischen Ehesituationen anzugeben, wie wahrscheinlich sie einer Scheidung zustimmen würden. Diese Situationen waren zum Beispiel eine Affäre des Ehepartners/der Ehepartnerin, physischer Missbrauch oder eine konfliktreiche Beziehung. Personen mit geschiedenen Eltern gaben an, mit höherer Wahrscheinlichkeit sich scheiden zu lassen als Personen, deren Eltern nicht geschieden waren. Eine Studie von Miles und Servaty-Seib (2010) kam zu selbigem Ergebnis.

2.7 Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Partnerschaften junger Erwachsener

Die eigene Familie bietet jungen Menschen erste Anhaltspunkte, wie man sich in Beziehungen gegenseitig behandeln sollte und wie persönliche Beziehungen ausschauen sollten (Weigel, 2007). Erfahrungen in der eigenen Familie sind daher ein wichtiger Kontext, um soziales Verhalten zu erlernen, dass Erfolg in späteren romantischen Beziehungen verhindert oder begünstigt (Bryant & Conger, 2002).

Ein positives Rollenmodell zu haben ist somit wichtig, um selbst positive Beziehungen im jungen Erwachsenenalter zu entwickeln (Rhoades, Stanley, Markman & Ragan, 2012). Bei Scheidungskindern erwartet man jedoch, dass sie mehr Probleme in ihren Partnerschaften erleben, da sie die negativen Kommunikationsmuster ihrer Eltern wiederholen (Amato, 1999).

Jungen Erwachsenen aus Scheidungsfamilien wurde, gemäß einer Studie, von ihren Eltern, mehr als jenen aus intakten Familien, die Botschaft mitgegeben, dass Beziehungen nicht permanent sind, man diese mit Vorsicht angehen sollte und sie durch Misstrauen und Untreue geprägt sind (Weigel, 2007).

2.7.1 Partnerschaftszufriedenheit

Von allen Faktoren, die die Partnerschaftszufriedenheit junger Erwachsener vorhersagen können, sind Charakteristika der Ursprungsfamilie besonders relevant (Conger, Cui, Bryant & Elder, 2000). Mehrere Studien deuten darauf hin, dass die Partnerschaftszufriedenheit bei Scheidungs-/Trennungskindern geringer ist, als wie bei Kindern aus intakten Familien (Riggio & Weiser, 2008; Sassler, Cunningham & Lichter, 2009).

Beispielsweise berichteten Frauen mit geschiedenen Eltern, im Vergleich zu Frauen aus intakten Familien, von einer geringeren Partnerschaftszufriedenheit (Jacquet & Surra, 2001). Weitere Studien untersuchten diesen Effekt bei jungen Erwachsenen und kamen zu selbigem Ergebnis (Cui & Fincham, 2010; Rhoades et al., 2012; Ross & Mirowsky, 1999).

Es gibt jedoch auch Studien, die diesen Effekt nicht nachweisen konnten. Laut einer Studie von Segrin, Taylor und Altman (2005) gab es keine signifikanten Unterschiede in der Partnerschaftszufriedenheit zwischen jungen Erwachsenen aus Scheidungsfamilien und jenen aus intakten Familien. Auch bei Heifetz, Connolly, Pepler und Craig (2010) hatte der elterliche Beziehungsstatus keinen Einfluss auf die Qualität der Partnerschaft von Jugendlichen.

2.7.2 Verbindlichkeit

Verbindlichkeit in der Partnerschaft (im Englischen als „Commitment“ bezeichnet) kreiert eine gemeinsame Beziehungsidentität (Fincham, Stanley & Beach, 2007). Verbindlichkeit steigert das Engagement im positiven Beziehungsverhalten und trägt zur Reduktion von Konflikten bei (Owen, Rhoades, Stanley & Markman, 2011). Eine geringere Verbindlichkeit gegenüber einer Beziehung reduziert hingegen die Partnerschaftsqualität (Owen et al., 2011) und kann mit der Auflösung der Partnerschaft einhergehen (Cui & Fincham, 2010).

Bisherige Studien zeigten, dass junge Erwachsene, deren Eltern geschieden waren, sich weniger gegenüber ihrem Ehepartner verpflichtet fühlten (Amato & DeBoer, 2001; Amato & Rogers, 1999; Miles & Servaty-Seib, 2010; Whitton, Rhoades, Stanley & Markman, 2008).

Weitere Studien untersuchten denselben Effekt bei Personen, die nicht verheiratet waren. In einer Studie von Cui und Fincham (2010) beispielsweise erhob man bei Studentinnen und Studenten mittels der Commitment Scale (Stanley & Markman, 1992) die

Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin. Das Ergebnis war auch hier, dass sich Scheidungskinder weniger gegenüber dem Partner/der Partnerin verbindlich fühlten als Personen, die aus intakten Familien kamen. Riggio und Weiser (2008) kamen zu demselben Resultat.

Personen mit geschiedenen Eltern scheinen schneller entmutigt zu sein, wenn ihre Beziehung nicht ihren Erwartungen entspricht (Miles & Servaty-Seib, 2010). Scheidungskinder lernen durch die Beobachtung der Scheidung der Eltern, dass sie nicht in nicht zufriedenstellenden Beziehungen bleiben müssen (Amato & DeBoer, 2001). Kindern, deren Eltern nicht geschieden beziehungsweise getrennt sind, wurde hingegen von den Eltern mehr die Botschaft mitgegeben, dass man die Höhen und Tiefen einer Beziehung als Paar gemeinsam durchgehen muss (Weigel, 2007).

2.7.3 Vertrauen

Über den Einfluss der Scheidung beziehungsweise Trennung der Eltern auf das Vertrauen derer Kinder gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin gibt es nur wenige Studien. In einer Studie von Johnston und Thomas (1996, zitiert nach Christensen & Brooks, 2001) füllten junge Erwachsene, die in einer Beziehung waren, die Dyadic Trust Scale (Larzelere & Huston, 1980) aus. Das Ergebnis war, dass Scheidungskinder weniger Vertrauen gegenüber ihrem Partner hatten als Personen, die aus konfliktarmen Familien mit verheirateten Eltern kamen. Sprague und Kinney (1997) und Jacquet und Surra (2001) kamen zu demselben Resultat.

Eine Studie von Franklin et al. (1990) ergab hingegen andere Resultate. Bezüglich des Vertrauens dem aktuellen Partner/der aktuellen Partnerin gegenüber unterschieden sich Collegestudentinnen und -studenten aus Scheidungsfamilien nicht von Collegestudentinnen und -studenten aus intakten Familien. Unterschiede im Vertrauen gab es jedoch zwischen diesen beiden Gruppen, wenn sie sich einen hypothetischen zukünftigen Ehepartner vorstellen sollten. Hier gaben Personen aus Scheidungsfamilien an, weniger Vertrauen gegenüber diesem zu haben.

2.8 Beitrag zum aktuellen Stand der Forschung und Ziel

Während sich sehr viele Studien auf die Auswirkungen von Scheidung und Trennung auf Kinder und Jugendliche spezialisieren, gibt es nur wenige Studien, die diese Folgen für

junge Erwachsene untersuchen (Miles & Servaty-Seib, 2010). Jedoch verlassen viele Kinder in diesem Alter das Elternhaus und bilden ihre eigenen romantischen Beziehungen, welches zu einer der zentralen Aufgaben im jungen Erwachsenenalter gehört (Erikson, 1968). Deswegen ist es wichtig, auch auf diesen Altersbereich einen Fokus zu legen.

Zudem stammen sehr viele der bisher erschienenen Studien aus dem angloamerikanischen Raum. Im deutschsprachigen Raum gibt es nur wenige Studien, die die Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Einstellungen der Kinder zu Ehe und Scheidung und auf deren Partnerschaften untersuchen. Es ist jedoch von großem Forschungsinteresse, auch im deutschsprachigen Raum zu untersuchen, inwiefern Haltungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung durch den familiären Kontext geprägt sind und wie die Scheidung beziehungsweise Trennung der Eltern die Partnerschaften der Kinder beeinflusst.

Aufgrund der steigenden Scheidungsrate und des Fakts, dass die Scheidung/Trennung der Eltern zunehmend zur Norm wird, könnte es außerdem sein, dass sich die Folgen von Scheidung beziehungsweise Trennung gewandelt haben. Deshalb sollen aktuelle Daten aussagekräftige Ergebnisse ermöglichen.

Ziel dieser Arbeit ist es, die teils uneinheitlichen Studienergebnisse zu den Auswirkungen der Scheidung beziehungsweise der Trennung der Eltern auf Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener zu überprüfen beziehungsweise zu erforschen, inwieweit sich diese auf den deutschsprachigen Raum übertragen lassen.

3. Fragestellungen und Hypothesen

Aus den oben genannten Überlegungen ergeben sich folgende Fragestellungen und Hypothesen zu den Auswirkungen der elterlichen Scheidung oder Trennung auf Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener.

3.1 Fragestellung und Hypothesen zu den Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf Einstellungen junger Erwachsener

Wie wirkt sich der Beziehungsstatus der Eltern auf die Einstellungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung aus?

H1: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine negativere Einstellung gegenüber Ehe als jene aus intakten Familien.

H2: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine positivere Einstellung gegenüber Scheidung als jene aus intakten Familien.

H3: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien schätzen die Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen höher ein als jene aus intakten Familien.

3.2 Fragestellung und Hypothesen zu den Auswirkungen von Scheidung/Trennung der Eltern auf Partnerschaften junger Erwachsener

Wie wirkt sich der Beziehungsstatus der Eltern auf die Partnerschaften junger Erwachsener hinsichtlich Partnerschaftszufriedenheit, Verbindlichkeit und Vertrauen aus?

H4: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine geringere Partnerschaftszufriedenheit als jene aus intakten Familien.

H5: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine geringere Verbindlichkeit in ihrer Partnerschaft als jene aus intakten Familien.

H6: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben weniger Vertrauen gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin als jene aus intakten Familien.

4. Methode

4.1 Durchführung

Diese Studie wurde zwischen Dezember 2017 und März 2018 online mithilfe des Fragebogen-Tools SoSciSurvey durchgeführt. Der Link der Studie wurde in verschiedene Gruppen auf Facebook gepostet, wobei es sich vor allem um Studentinnengruppen und Studentengruppen handelte. Mit Fortschreiten der Studie wurde beim Posten des Links, aufgrund der geringen Teilnahmequote von Männern, vermehrt um die Teilnahme von männlichen Personen gebeten. Auf der Startseite des Fragebogens wurde auf die Bearbeitungszeit (10 Minuten) hingewiesen und es wurde darauf hingewiesen, nur teilzunehmen wenn man zwischen 18 und 30 Jahren alt war.

4.2 Voraussetzungen für die Teilnahme

Die teilnehmenden Personen sollten zwischen 18 und 30 Jahre alt sein, um die Aussagen auf junge Erwachsene beziehen zu können.

4.3 Sozialdemographische Daten

Als sozialdemographische Daten wurden Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Nationalität, Beziehungsstatus, Beziehungsstatus der Eltern und ob man selbst schon geschieden ist, abgefragt. Die Personen, die in einer Partnerschaft waren, wurden zudem zur Anzahl bisheriger Partnerschaften und Dauer der derzeitigen Beziehung befragt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Eltern geschieden/getrennt waren, sollten ihr Alter zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung angeben.

4.4 Messinstrumente

4.4.1 Marital Attitude Scale

Um die Einstellungen zu Ehe zu erheben, wurde die Marital Attitude Scale (MAS) von Braaten & Rosén (1998) verwendet. Die MAS ist ein Selbstbeschreibungsinstrument und der Einsatz dieser Skala ist sowohl für unverheiratete als auch für verheiratete Personen geeignet (Braaten & Rosén, 1998). Für jedes Item wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befragt, wie sehr sie Aussagen zur Ehe auf einer 5-stufigen Likert-Skala (stimme nicht zu/stimme eher nicht zu/weder noch/stimme eher zu/stimme zu) zustimmen. Ursprünglich wurde die MAS mit einer 4-stufigen Likert-Skala entwickelt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern jedoch die Möglichkeit einer mittleren Option zu bieten, wurde die Weder-noch Option eingefügt. Die Übersetzungen der englischen Items ins Deutsche wurden von einer Diplomarbeit (Stechauner, 2012), die an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien geschrieben wurde, übernommen.

Die im Original 23 Items wurden für diese Studie auf 14 Items gekürzt. Dabei wurden Items mit zu theoretischen Situationen, religiöse Items und Items, die nicht der Fragestellung entsprachen, weggelassen. Bei manchen der Items wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten ihre Gefühle hinsichtlich einer möglichen zukünftigen Ehe einzuschätzen (z.B.: „Sollte ich jemals heiraten, habe ich eher wenig Vertrauen, dass meine Ehe ein Erfolg werden wird“), bei anderen wurden die Probandinnen und Probanden gebeten, generelle Statements zum Konzept der Ehe zu bewerten (z.B.: „Wenn Eheleute nicht gut miteinander auskommen, dann sollten sie sich meiner Meinung nach scheiden lassen“). Höhere Werte sprechen für eine negativere Einstellung zur Ehe. Items 1, 4, 11 und 14 mussten vor der Auswertung umgepolt werden. Die Studie von Braaten und Rosén (1998) ergab ein

Cronbachs α von .82. Die interne Konsistenz in dieser Studie liegt bei $\alpha = .87$, was als gut einzustufen ist.

4.4.2 Divorce Opinnionaire

Der Divorce Opinnionaire (Hardy, 1957) misst die Einstellung zur Scheidung. Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer sollten angeben, wie sehr sie verschiedenen Aussagen zu Scheidung zustimmen. Bei den einzelnen Items geht es beispielsweise um die Auswirkungen von Scheidung auf Kinder (z.B.: „Paare mit Kindern sollten zusammen bleiben, auch wenn sie nicht mehr miteinander zurechtkommen.“), den Zwang, verheiratet zu bleiben oder Scheidung als Lösung für eine unglückliche Ehe. Je höher die Werte sind, desto positiver ist die Einstellung zu Scheidung. Die deutsche Übersetzung der englischen Items wurde erneut von Stechauner (2012) übernommen.

Die ursprünglich zwölf Items wurden auf acht reduziert, da erneut zu religiöse Items beziehungsweise Items mit problematischen Formulierungen (z.B. „Die meisten Scheidungen sind dumm und sollten eigentlich verhindert werden.“) weggelassen wurden. Das im Original dreistufige Antwortformat wurde wieder auf fünf Stufen (stimme nicht zu/stimme eher nicht zu/weder noch/stimme eher zu/stimme zu) erweitert, um differenziertere Aussagen treffen zu können.

Items 3, 6 und 7 mussten umgepolt werden. Angaben zur Reliabilität aus Forschungsarbeiten fehlen, jedoch wird in der Masterarbeit von Ganong (1974) eine Reliabilität von .85 berichtet. Die Skalenanalyse ergab ein Cronbachs Alpha von .88 und gilt somit als gute interne Konsistenz.

4.4.3 Likelihood of Divorce Scale

Bei der Likelihood of Divorce Scale (Mulder & Gunnoe, 1999) wurden die teilnehmenden Personen gebeten sich vorzustellen, dass sie seit ein paar Jahren verheiratet wären (beziehungsweise wenn sie verheiratet waren, sollten sie an ihren Ehepartner denken). Sie sollten dann angeben, wie wahrscheinlich sie in sieben hypothetischen Situationen einer Scheidung zustimmen würden. Diese Situationen waren beispielsweise physischer Missbrauch, verbale Aggression oder ständiges Streiten. Zur Beantwortung der Fragen wurde ein vierstufiges Antwortformat verwendet (sehr unwahrscheinlich/eher unwahrscheinlich/eher wahrscheinlich/sehr wahrscheinlich). Höhere Werte bedeuten eine

höhere Wahrscheinlichkeit, einer Scheidung zuzustimmen. Die Übersetzung der englischen Items in Deutsche wurde wiederum von Stechauner (2012) übernommen.

Bisherige Studien ergaben ein Cronbachs Alpha von .83 (Mulder & Gunnoe, 1999) beziehungsweise .90 (Miles & Servaty-Seib, 2010). Die Skala weist laut dieser Untersuchung mit einem Cronbachs Alpha von .83 eine gute interne Konsistenz auf.

4.4.4 Globalitem zur Partnerschaftszufriedenheit

Bei Personen, deren Eltern verheiratet waren beziehungsweise in einer festen Partnerschaft zusammenlebten wurde die Beziehungsqualität zwischen den Eltern erhoben. Dafür wurde das Globalitem zur Partnerschaftszufriedenheit aus dem Partnerschaftsfragebogen (Hahlweg, 1979, zitiert nach Klann, Hahlweg & Heinrichs, 2003) verwendet. Dieses wurde sowohl für die Beurteilung der Qualität der Beziehung zwischen den Eltern, als auch für die Beurteilung der eigenen Partnerschaft verwendet. Die Probandinnen und Probanden sollten die Zufriedenheit der Beziehung ihrer Eltern und ihrer eigenen Beziehung auf einer sechsstufigen Skala einschätzen (sehr unglücklich/unglücklich/eher unglücklich/eher glücklich/ glücklich/sehr glücklich). Höhere Werte bedeuten eine höhere Zufriedenheit in der Partnerschaft.

4.4.5 Commitment Scale

Um Verbindlichkeit zu erheben, wurden vier Items der „dedication“ Subskala aus der Commitment Scale von Stanley und Markman (1992) verwendet. Diese Items wurden so ausgesucht, um möglichst gut die Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin zu messen (z.B.: „Ich denke oft darüber nach, wie es wäre mit jemand anderen in einer Beziehung zu sein.“). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beantworteten diese Items auf einer fünfstufigen Likert-Skala (stimme gar nicht zu/stimme eher nicht zu/weder noch/stimme eher zu/stimme vollkommen zu). Die im Original englischen Items wurden für diese Studie von einer Person mit sehr guten Englischkenntnissen ins Deutsche übersetzt.

Höhere Summenwerte sprechen für eine höhere Verbindlichkeit. Items 1, 2 und 3 wurden vor der Auswertung umgepolt. Bisherige Itemanalysen ergaben eine Reliabilität von .72 (Stanley, Markman & Whitton, 2002) beziehungsweise .88 (Rhoades et al., 2012). Die Reliabilitätsanalyse ergab vorerst ein Cronbachs $\alpha = .58$, welches als schlecht bis niedrig einzustufen ist. Die weitere Itemanalyse zeigte, dass Item vier („Ich fühle mich nicht

ernsthaft von jemand anderem als meinem Partner angezogen.“) nur eine Itemtrennschärfe von .14 aufwies, was als nicht zufriedenstellend gilt, deswegen wurde dieses Item von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Womöglich hat die Verneinung in der Formulierung des Items zu Missverständnissen geführt. Nach dem Ausschluss von Item vier wies die Skala eine interne Konsistenz von .71 auf, was als akzeptabel gilt.

4.4.6 Dyadic Trust Scale

Das Vertrauen in die Partnerschaft wurde mit der deutschen Version (Klann et al., 2003) der Dyadic Trust Scale (Larzelere & Huston, 1980) erhoben. Diese Skala umfasst acht Items. Die Antworten wurden mittels einer vierstufigen Likert-Skala erfasst (stimme vollkommen/weitgehend/ein wenig/gar nicht zu). Das Verfahren enthält zwei Merkmale vom Vertrauen in eine Partnerschaft: gegenseitiges Wohlwollen und Glaubwürdigkeit (Larzelere & Huston, 1980).

Ein höherer Summenwert kann als stärkeres Vertrauen in die Partnerschaft interpretiert werden (Klann et al., 2003). Items 1, 2 und 6 mussten vor der Auswertung umgepolt werden. Die Reliabilität der englischsprachigen Version liegt bei .93 (Larzelere & Huston, 1980). Die Skalenanalyse ergab ein Cronbachs $\alpha = .84$, welches als gut einzustufen ist.

4.5 Auswertung der Daten

Die Auswertung der Daten erfolgte mit der Statistik-Software SPSS Version 23 von IBM. Das Signifikanzniveau wurde mit $p < .05$ festgelegt.

4.6 Statistische Verfahren

Für die Auswertung der Hypothesen wurden t-Tests verwendet, die der Überprüfung von Unterschieden zweier Mittelwerte dienen. Die Voraussetzungen des t-Tests sind Normalverteilung der Daten, Homogenität der Varianzen, unabhängige Stichproben und intervallskalierte Daten (Bühner & Ziegler, 2009).

Für die Auswertung der Zusatzanalysen wurden teilweise Mann-Whitney-U-Tests verwendet, wenn die Voraussetzungen des t-Tests nicht erfüllt waren. Dieser Test gilt als nicht-parametrisches Äquivalent zum t-Test (Bühner & Ziegler, 2009).

4.7 Beschreibung der Gesamtstichprobe

Von den ursprünglich 264 Teilnehmern wurden drei ausgeschlossen, da sie mehr als 50% des Fragebogens nicht ausfüllten. Weiters wurden drei Personen ausgeschlossen, deren Eltern sich gerade im Scheidungsverfahren befanden beziehungsweise gerade dabei waren, sich zu trennen, da diese nicht eindeutig der Gruppe der Personen aus Scheidungs-/Trennungsfamilien oder der Gruppe der Personen aus intakten Familien zugeordnet werden konnten. Eine weitere Person wurde ausgeschlossen, da sie den Beziehungsstatus ihrer Eltern nicht angab und somit auch keiner der beiden genannten Gruppen zugeordnet werden konnte.

Somit ergab sich eine Gesamtstichprobe von 257 Teilnehmern, deren Durchschnittsalter 23.07 Jahre ($SD = 3.19$) war. Davon waren 67.7% ($n = 174$) Frauen und 32.3% ($n = 83$) Männer. 66.9% ($n = 172$) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Österreich, 27.2% ($n = 70$) aus Deutschland und 5.8% ($n = 15$) aus anderen Ländern. 60.7% ($n = 156$) hatten als höchsten Bildungsabschluss eine Matura, 25.7% ($n = 66$) einen Bachelor, 7.8% ($n = 20$) einen Master/Diplomabschluss oder ein Doktorat und 4.7% ($n = 12$) einen Abschluss, der unter der Matura lag.

Bezüglich des Beziehungsstatus der Eltern hatten 65.4% ($n = 168$) verheiratete Eltern, 1.6% ($n = 4$) der Eltern lebten in einer festen Beziehung miteinander, aber waren nicht verheiratet. 8.9% ($n = 23$) der Eltern der Probandinnen und Probanden waren getrennt und 24.1% ($n = 62$) geschieden.

55.3% ($n = 143$) der Stichprobe befanden sich zum Untersuchungszeitpunkt in einer Beziehung, 5.1% ($n = 13$) davon waren verheiratet. 44.7% ($n = 115$) lebten in keiner Partnerschaft. Eine Person (0.4%) war geschieden.

Die Zufriedenheit in der Partnerschaft wurde in der Gesamtstichprobe als glücklich angegeben ($M = 5.24$, $SD = 1.04$). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren vor ihrer jetzigen Partnerschaft durchschnittlich schon einmal in einer Beziehung und die Partnerschaft dauerte im Durchschnitt schon 3 Jahre ($M = 3.44$, $SD = 1.4$).

4.8 Beschreibung der Teilstichproben

Zur Überprüfung der Hypothesen wurde die Gesamtstichprobe in zwei Teilstichproben geteilt: Personen mit verheirateten Eltern oder Eltern, die in einer festen

Partnerschaft zusammen leben (intakte Familien) und Personen mit geschiedenen oder getrennten Eltern.

4.8.1 Personen mit verheirateten Eltern oder Eltern, die in einer festen Partnerschaft zusammenleben

Von den 172 Personen in dieser Teilstichprobe waren 70.9% ($n = 122$) Frauen und 29.1% ($n = 50$) Männer. Das Durchschnittsalter lag bei 23.01 Jahren ($SD = 3.25$). 58.7% ($n = 101$) hatten als höchsten Bildungsabschluss eine Matura, 26.7% ($n = 46$) einen Bachelor, 7.6% ($n = 13$) einen Master, ein Diplom oder ein Doktorat und 5.8% ($n = 10$) waren noch Schüler oder hatten einen Hauptschul-, Lehr- oder Fachschulabschluss. 52.3% ($n = 90$) waren in einer Beziehung. 5.8% davon ($n = 10$) waren verheiratet.

Die Ehe der Eltern wurde von den Probandinnen und Probanden mit einem Mittelwert von 4.6 als eher glücklich bis glücklich ($SD = 1.32$) eingeschätzt. 3.5% ($n = 6$) beurteilten die Zufriedenheit der Partnerschaft der Eltern als sehr unglücklich, 5.8% ($n = 10$) als unglücklich, 8.1% ($n = 14$) als eher unglücklich, die restlichen 82.6% ($n = 142$) nahmen die Beziehungszufriedenheit ihrer Eltern als eher glücklich, glücklich oder sehr glücklich wahr.

4.8.2 Personen mit geschiedenen/getrennten Eltern

Diese Teilstichprobe bestand zu 61.2% ($n = 52$) aus Frauen und zu 38.8% ($n = 33$) aus Männern. Das durchschnittliche Alter war 23.21 Jahre ($SD = 3.06$). 64.7% ($n = 55$) hatten als höchsten Bildungsabschluss eine Matura, 23.5% ($n = 20$) einen Bachelorabschluss, 8.3% ($n = 7$) einen Master/Diplom- oder Doktorsabschluss und 2.4% ($n = 2$) haben die Schule ohne Abschluss beendet oder eine Lehre abgeschlossen. 61.2% ($n = 52$) befanden sich in einer Partnerschaft. 3.5% davon ($n = 3$) waren verheiratet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung ihrer Eltern im Durchschnitt zehn Jahre alt ($M = 10.06$, $SD = 4.41$).

5. Ergebnisse

5.1 Ergebnisse der Hypothesen zur Gesamtstichprobe

H1: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine negativere Einstellung zur Ehe als jene aus intakten Familien.

Die Voraussetzung der Homogenität der Varianzen, geprüft mittels Levene-Test, kann mit $p = .765$ angenommen werden.

In der Gruppe der jungen Erwachsenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien konnte eine negativere Einstellung zur Ehe beobachtet werden als in der Gruppe der jungen Erwachsenen aus intakten Familien. Dieser Unterschied erwies sich als signifikant ($t(255) = 2.13$, $p = .034$) und ergab einen kleinen Effekt, ($d = .28$). Hypothese H1 kann somit angenommen werden.

H2: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine positivere Einstellung gegenüber Scheidung als jene aus intakten Familien.

Die Homogenität der Varianzen kann mit $p = .781$ angenommen werden.

Es konnte eine positivere Einstellung gegenüber Scheidung bei Scheidungs- und Trennungskindern als bei Personen aus intakten Familien beobachtet werden, der Unterschied erwies sich jedoch als nicht signifikant ($t(254) = .826$, $p = .41$). Die H2 kann somit nicht angenommen werden.

H3: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien schätzen die Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen höher ein als jene aus intakten Familien.

Die Voraussetzung der Homogenität der Varianzen, geprüft mittels Levene-Test kann mit $p = .188$ angenommen werden.

Personen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien schätzten die Wahrscheinlichkeit sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen, nicht höher ein als jene aus intakten Familien ($t(255) = -.578$, $p = .564$). Die H3 kann somit nicht angenommen werden.

5.2 Ergebnisse der Hypothesen zur Teilstichprobe der Personen in einer Partnerschaft

H4: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine niedrigere Partnerschaftszufriedenheit als jene aus intakten Familien.

Die Homogenität der Varianzen kann mit $p = .322$ angenommen werden.

In der Gruppe der jungen Erwachsenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien konnte eine niedrigere Partnerschaftszufriedenheit beobachtet werden als bei jenen aus

intakten Familien, der Unterschied fiel jedoch nicht signifikant aus ($t(140) = -.746, p = .457$). Hypothese 4 kann somit nicht angenommen werden.

H5: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben eine geringere Verbindlichkeit gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin als jene aus intakten Familien.

Die Homogenität der Varianzen kann mit $p = .388$ angenommen werden.

Es konnte eine geringere Verbindlichkeit bei den Personen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien beobachtet werden gegenüber den Personen aus intakten Familien, der Unterschied war jedoch nicht signifikant ($t(140) = -.629, p = .530$). H5 kann somit nicht angenommen werden.

H6: Junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien haben weniger Vertrauen gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin als jene aus intakten Familien.

Die Voraussetzung der Homogenität der Varianzen kann mit $p = .145$ angenommen werden.

Das Resultat des t-Tests ergab, dass Personen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilie ein geringeres Vertrauen gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin zeigten als jene aus intakten Familien, der Unterschied war jedoch nicht signifikant ($t(139) = -1.108, p = .27$). H6 kann somit nicht angenommen werden.

In Tabelle 1 sind die Ergebnisse für die sechs Hypothesen noch einmal dargestellt.

Tabelle 1

Ergebnisse der t-Tests für die sechs Hypothesen

	Intakte Familie <i>M (SD)</i>	Scheidungs- oder Trennungsfamilie <i>M (SD)</i>	<i>T</i>	<i>df</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zu Ehe	2.31 (0.68)	2.51 (0.72)	2.13	255	0.017*
Einstellung zu Scheidung	3.75 (0.87)	3.85 (0.91)	0.826	254	0.205
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	2.99 (0.62)	3.03 (0.55)	-.578	255	0.282
Partnerschaftszufriedenheit	5.20 (0.96)	5.15 (1.16)	-.746	140	0.229
Verbindlichkeit	3.80 (0.92)	3.69 (1.00)	-.629	140	0.265
Vertrauen	3.57 (0.43)	3.48 (0.52)	-1.108	139	0.135

Anmerkungen: * $p < 0.05$

5.3 Zusatzanalysen

5.3.1 Geschlechterunterschiede

Um die Ergebnisse weiter zu erklären, wurden weitere Analysen zu etwaigen Geschlechtsunterschieden in den verschiedenen Skalen durchgeführt.

Es zeigten sich keine signifikanten Geschlechterunterschiede in der Einstellung zur Ehe, der Partnerschaftszufriedenheit und im Vertrauen dem Partner/der Partnerin gegenüber, welche mittels eines t-Tests überprüft wurden. Außerdem konnten keine signifikanten Geschlechterunterschiede in der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit in hypothetischen Situationen einer Scheidung zuzustimmen und der Verbindlichkeit in der Partnerschaft beobachtet werden, was mittels eines Mann-Whitney-U-Tests überprüft wurde, da die Voraussetzung des t-Tests auf Homogenität der Varianzen nicht gegeben war. Signifikante Geschlechterunterschiede konnten jedoch in der Einstellung zur Scheidung nachgewiesen werden, was ebenfalls mittels eines Mann-Whitney-U-Tests überprüft wurde, da die Voraussetzung des t-Tests auf Homogenität der Varianzen nicht gegeben war. Frauen zeigten eine positivere Einstellung zu Scheidung als Männer. Cohens d ($d = .38$) ergab einen kleinen Effekt. Die Ergebnisse der Zusatzanalysen für die Geschlechterunterschiede sind in Tabelle 2 und 3 zusammengefasst.

Tabelle 2

Ergebnisse der t-Tests bezüglich Geschlechterunterschiede

	Frauen <i>M (SD)</i>	Männer <i>M (SD)</i>	<i>T</i>	<i>df</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zur Ehe	2.35 (0.69)	2.44 (0.73)	-.911	255	0.363
Partnerschaftszufriedenheit	5.20 (1.07)	5.34 (0.96)	-.711	140	0.478
Vertrauen	3.54 (0.47)	3.55 (0.47)	-0.215	139	0.83

Tabelle 3

Ergebnisse der Mann-Whitney U-Tests bezüglich Geschlechterunterschiede

	Frauen <i>M (SD)</i>	Männer <i>M (SD)</i>	<i>Z</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zu Scheidung	3.89 (0.78)	3.56 (1.04)	-0.923	0.037*
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	3.05 (0.52)	2.95 (0.68)	-0.530	0.612
Verbindlichkeit	3.67 (0.99)	3.99 (0.77)	-0.670	0.109

*Anmerkungen: * $p < 0.05$*

5.3.2 Ausschluss von Männern

In einem weiteren Schritt wurden Männer aus der Analyse ausgeschlossen, um zu sehen, ob Unterschiede nur zwischen Frauen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien und jenen aus intakten Familien bestehen, da Männer die Ergebnisse verzerrt haben könnten.

Gemäß den Ergebnissen des t-tests ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Frauen bei der Einstellung zur Scheidung, der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen, der Partnerschaftszufriedenheit und der Verbindlichkeit und Vertrauen gegenüber dem Partner/der Partnerin. Ein signifikanter Unterschied zeigte sich jedoch in der Einstellung zur Ehe. Frauen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien waren signifikant negativer zur Ehe eingestellt als Frauen aus intakten Familien. Analysen zur Effektstärke ergaben hier einen mittleren Effekt ($d = .524$). Im Vertrauen in der Partnerschaft konnte kein Unterschied zwischen Frauen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien beobachtet werden, was mittels eines Mann-Whitney-U-Tests überprüft wurde, da die Voraussetzungen des t-Tests nicht erfüllt waren. Die Resultate der

Analysen zu Unterschieden zwischen Frauen aus intakten und jenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien sind in Tabelle 4 und 5 dargestellt.

Tabelle 4

Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Frauen aus intakten oder Scheidungs-/Trennungsfamilien

	Intakte Familie <i>M (SD)</i>	Scheidungs-/ Trennungsfamilie <i>M (SD)</i>	<i>T</i>	<i>df</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zur Ehe	2.25 (0.66)	2.60 (0.69)	3.63	172	0.002*
Einstellung zu Scheidung	3.83 (0.82)	4.02 (0.69)	1.84	171	0.141
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	3.05 (0.54)	3.06 (0.47)	0.113	172	0.910
Partnerschaftszufriedenheit	5.30 (0.92)	5.00 (1.31)	-1.384	102	0.170
Verbindlichkeit	3.73 (0.97)	3.55 (1.03)	-.882	102	0.380

*Anmerkungen: * $p < 0.05$*

Tabelle 5

Ergebnis des Mann-Whitney U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Frauen aus intakten oder Scheidungs-/Trennungsfamilien

	Intakte Familie <i>M (SD)</i>	Scheidungs-/ Trennungsfamilie <i>M (SD)</i>	<i>Z</i>	<i>p</i> - Wert
Vertrauen	3.45 (0.58)	3.58 (0.40)	0.670	0.503

5.3.3 Einfluss der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern

Um auszuschließen, dass die Partnerschaftszufriedenheit der Eltern der Personen aus intakten Familien die Resultate verzerrt, wurden mittels Pearson-Korrelationen zusätzliche Analysen zum Zusammenhang zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und den verschiedenen Skalen durchgeführt.

Es konnten keine Zusammenhänge zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und der Einstellung zur Ehe, der Einstellung zur Scheidung und der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen gefunden werden. Geringe, nicht signifikante Zusammenhänge zeigten sich zwischen der elterlichen Partnerschaftszufriedenheit und der Zufriedenheit in der eigenen Partnerschaft beziehungsweise der Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin. Ein geringer und signifikanter Zusammenhang resultierte zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und dem Vertrauen dem Partner/der Partnerin gegenüber. Hier zeigte sich ein kleiner Effekt ($r = .215$). Die Ergebnisse der Korrelationsanalysen sind in Tabelle 6 zusammengefasst.

Tabelle 6

Zusammenhänge zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und den sechs Skalen

	Einstellung zur Ehe	Einstellung zu Scheidung	Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	Partnerschafts- zufriedenheit	Verbindlichkeit	Vertrauen
Partnerschafts- zufriedenheit Eltern	-.08	-.043	.011	-.136	.18	.215*

Anmerkungen: * $p < 0.05$

Zusätzlich wurde analysiert, ob statistisch signifikante Unterschiede zwischen Personen, die die Partnerschaft ihrer Eltern als unglücklich einschätzten und jenen, die die Partnerschaft ihrer Eltern als glücklich angaben, bestehen. Dazu wurden t-Tests beziehungsweise, bei Verletzung der Voraussetzungen des t-Tests auf Normalverteilung, Mann-Whitney-U-Tests, durchgeführt. Die Resultate der t-Tests und der Mann-Whitney-U-Tests zeigten keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. In Tabelle 7 und 8 sind die Ergebnisse dargestellt.

Tabelle 7

Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Personen mit glücklich beziehungsweise unglücklich verheirateten Eltern

	Unglückliche Partnerschaft <i>M (SD)</i>	Glückliche Partnerschaft <i>M (SD)</i>	<i>F</i>	<i>df</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zur Ehe	2.37 (0.65)	2.30 (0.69)	0.243	170	0.623
Einstellung zu Scheidung	3.88 (0.82)	3.73 (0.89)	0.746	169	0.389
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	3.06 (0.52)	3.03 (0.56)	0.092	170	0.761

Tabelle 8

Ergebnisse der Mann-Whitney U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Personen mit glücklich beziehungsweise unglücklich verheirateten Eltern

	Unglückliche Partnerschaft <i>M (SD)</i>	Glückliche Partnerschaft <i>M (SD)</i>	<i>Z</i>	<i>p</i> - Wert
Partnerschaftszufriedenheit	5.25 (0.62)	5.29 (1.01)	-.164	.870
Verbindlichkeit	3.70 (0.78)	3.81 (0.94)	-.796	.426
Vertrauen	3.57 (0.40)	3.57 (0.43)	-.670	.503

5.3.4 Einfluss des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern

In einem weiteren Schritt wurde untersucht, ob das Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der elterlichen Scheidung/Trennung auf die Werte in den verschiedenen Skalen einen Einfluss hat. Dabei wurde die Teilstichprobe der Personen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien in zwei weitere Stichproben geteilt. Eine Teilstichprobe bestand aus jungen Erwachsenen, deren Eltern sich scheiden ließen beziehungsweise trennten, als sie 10 Jahre alt oder jünger waren und die zweite Teilstichprobe aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die 11 Jahre oder älter waren zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern. Die Festlegung auf den Teilungspunkt von 10 Jahren ergab sich dadurch, dass dies das Durchschnittsalter war, indem sich die Eltern trennten oder

scheiden ließen (siehe 4.8.2). Zudem ergaben sich dadurch zwei in etwa gleich große Stichproben (Gesamtstichprobe: $n = 41$ bzw. $n = 39$, Teilstichprobe, die in einer Partnerschaft sind: $n = 29$ bzw. $n = 22$).

Zur Analyse der Ergebnisse wurden t-Tests beziehungsweise Mann-Whitney-U-Tests (bei Verletzung der Voraussetzung des t-Tests auf Normalverteilung beziehungsweise Varianzhomogenität) durchgeführt. Es ergab sich ein signifikanter Unterschied in der Einstellung zu Ehe zwischen Personen, die jünger als 11 Jahre bei der Scheidung/Trennung ihrer Eltern alt waren und jenen, die 11 Jahre oder älter damals waren. Junge Erwachsene, die 11 Jahre oder älter zum Zeitpunkt der elterlichen Scheidung/Trennung waren, waren signifikant negativer zu Ehe eingestellt als jene, die jünger als elf damals waren. Es resultierte in mittlerer Effekt ($d = -.508$). Keine signifikanten Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen zeigten sich in der Einstellung zur Scheidung, der Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen, dem Vertrauen gegenüber dem Partner/der Partnerin und der Partnerschaftszufriedenheit. Ein weiterer signifikanter Unterschied zeigte sich jedoch in der Verbindlichkeit in der Partnerschaft. Bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die 11 Jahre oder älter waren, als sich ihre Eltern trennten beziehungsweise scheiden ließen, konnte eine signifikant geringere Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin beobachtet werden als wie bei Personen, die jünger als 11 Jahre zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung waren. Die Ergebnisse sind in Tabelle 9 und 10 zusammengefasst.

Tabelle 9

Ergebnisse der t-Tests bezüglich des Einflusses des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung

	<11 <i>M (SD)</i>	≥11 <i>M (SD)</i>	<i>T</i>	<i>df</i>	<i>p</i> -Wert
Einstellung zur Ehe	2.36 (0.66)	2.71 (0.72)	-2.269	78	0.026*
Einstellung zu Scheidung	3.88 (0.94)	3.92 (0.80)	-.230	78	0.819
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	2.93 (0.54)	3.11 (0.64)	-1.418	78	0.160

Anmerkungen: * $p < 0.05$

Tabelle 10

Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests bezüglich des Einflusses des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung

	<11	≥11	Z	p-Wert
	M (SD)	M (SD)		
Partnerschaftszufriedenheit	5.14 (1.36)	5.14 (0.89)	-.741	0.459
Verbindlichkeit	3.94 (0.95)	3.35 (1.00)	-.2059	0.040*
Vertrauen	3.58 (0.43)	3.35 (0.63)	-1.284	0.199

*Anmerkungen: * $p < 0.05$*

Des Weiteren wurde analysiert, ob sich die Gruppe der jungen Erwachsenen aus intakten Familien von jenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien, die bei der Scheidung/Trennung der Eltern 11 Jahre oder älter waren, unterscheidet, um festzustellen, ob sich signifikante Unterschiede ergeben, wenn man die Gruppe der Personen, die jünger als 11 Jahre bei der elterlichen Scheidung/Trennung alt waren, ausschließt. Hierfür wurden wiederum t-Tests beziehungsweise Mann-Whitney-U-Tests (bei Verletzung der Voraussetzungen des t-Tests auf Normalverteilung) durchgeführt.

Laut den Ergebnissen waren Personen mit geschiedenen oder getrennten Eltern, die zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung ihrer Eltern 11 Jahre oder älter waren, signifikant negativer zu Ehe eingestellt als jene aus intakten Familien. Es zeigte sich ein mittlerer Effekt ($d = .561$). Weiters zeigten Personen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien, die 11 Jahre oder älter waren, als sich ihre Eltern trennten oder scheiden ließen, eine signifikant geringere Verbindlichkeit dem Partner/der Partnerin gegenüber als jene aus intakten Familien. Hier ergab sich ein kleiner Effekt ($d = -.473$). Keine Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen konnten in der Einstellung zu Scheidung, der Wahrscheinlichkeit, sich in hypothetischen Situationen scheiden zu lassen, der Partnerschaftszufriedenheit und dem Vertrauen in der Partnerschaft beobachtet werden. In Tabellen 11 und 12 sind die Ergebnisse der t-Tests und der Mann-Whitney-U-Tests zusammengefasst.

Tabelle 11

Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen jungen Erwachsenen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien, die 11 Jahre oder älter bei der Scheidung/Trennung ihrer Eltern waren

	Intakte Familie M (SD)	≥11 Jahre bei Scheidung/ Trennung M (SD)	T	df	p-Wert
Einstellung zur Ehe	2.31 (0.68)	2.71 (0.72)	3.217	215	0.001*
Einstellung zu Scheidung	3.72 (0.89)	3.92 (0.80)	1.296	214	0.196
Wahrscheinlichkeit einer Scheidung	3.02 (0.57)	3.12 (0.64)	0.919	215	0.359

Anmerkungen: * $p < 0.05$

Tabelle 12

Ergebnisse des Mann-Whitney-U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen jungen Erwachsenen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien, die 11 Jahre oder älter bei der Scheidung/Trennung ihrer Eltern waren

	Intakte Familie M (SD)	≥11 Jahre bei Scheidung/Trennung M (SD)	Z	p-Wert
Partnerschaftszufriedenheit	5.29 (0.96)	5.14 (0.89)	-1.485	0.325
Verbindlichkeit	3.80 (0.91)	3.35 (1.00)	-2.036	0.042*
Vertrauen	3.58 (0.42)	3.35 (0.63)	-1.485	0.137

Anmerkungen: * $p < 0.05$

6. Diskussion

Ziel dieser Arbeit war es, die Auswirkungen der Scheidung beziehungsweise Trennung der Eltern auf die Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener im deutschsprachigen Raum festzustellen. Dabei wurden Einstellungen zu Ehe, Scheidung und die Einschätzung der Scheidungswahrscheinlichkeit in verschiedenen hypothetischen

Situationen erhoben. Zusätzlich sollten Personen, die aktuell in einer Beziehung sind, Angaben zur Partnerschaftszufriedenheit, Verbindlichkeit und Vertrauen gegenüber dem Partner/der Partnerin machen.

Es ergab sich ein signifikanter Unterschied zwischen jungen Erwachsenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien und jenen aus intakten Familien. Dieser wurde in der Einstellung zur Ehe gefunden. Personen mit geschiedenen oder getrennten Eltern hatten eine negativere Einstellung zu Ehe als Personen mit Eltern, die in einer Partnerschaft zusammenleben oder miteinander verheiratet sind. Hier wurde ein kleiner Effekt gefunden. In der Einstellung zu Scheidung, der Wahrscheinlichkeit, in hypothetischen Situationen einer Scheidung zuzustimmen, der Partnerschaftszufriedenheit und der Verbindlichkeit beziehungsweise dem Vertrauen in der Partnerschaft wurden keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gefunden. Die Ergebnisse widersprechen also größtenteils den vielen bisherigen Studien, die besagen, dass es bedeutsame Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt.

Zusätzliche Analysen ergaben, dass Frauen signifikant positiver zu Scheidung eingestellt waren wie Männer. Hier zeigte sich ebenso ein kleiner Effekt. Auch in bisherigen Studien wurde schon berichtet, dass Töchter, deren Eltern geschieden waren, eine positivere Einstellung zu Scheidung entwickelten als Söhne mit gleichem familiärem Hintergrund (Kapinus, 2004). Dies könnte bedeuten, dass Frauen einem höheren Scheidungsrisiko unterliegen (Mullett & Stolberg, 2002; Rodgers, Power & Hope, 1997; Whitton et al., 2008).

Zudem vergrößerte sich der Unterschied in der Einstellung zur Ehe zwischen Personen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien und Personen aus intakten Familien auf einen mittleren Effekt, wenn man nur Frauen miteinander verglich und Männer aus der Analyse ausschloss.

Bei der Analyse der Zusammenhänge zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und den Werten in den verschiedenen Skalen ergab sich nur ein signifikanter Zusammenhang, und zwar im Vertrauen dem Partner/der Partnerin gegenüber. Weitere Analysen zeigten jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen Personen, die die Partnerschaftszufriedenheit ihrer Eltern als glücklich und jenen, die diese als unglücklich einschätzten. Zudem war der Anteil an Personen, die die Beziehung ihrer Eltern als unglücklich angaben, mit einem Anteil von 17.4% gering. Somit hatte die

Partnerschaftszufriedenheit der Eltern keinen bedeutenden Einfluss auf die restlichen Ergebnisse.

Bei der Analyse des Einflusses des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern auf die Ergebnisse zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen Personen, die jünger als 11 Jahre bei der elterlichen Scheidung/Trennung waren und jenen, die 11 Jahre oder älter waren. Personen, die älter als 11 Jahre alt waren, als sich die Eltern scheiden ließen oder trennten, waren signifikant negativer zu Ehe eingestellt und waren signifikant geringer dem Partner/der Partnerin gegenüber verbunden als jene, die jünger als 11 Jahre bei der elterlichen Scheidung/Trennung waren. In den weiteren Skalen ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen.

Es konnte weiters beobachtet werden, dass junge Erwachsene, die zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern 11 Jahre oder älter waren signifikant negativer zu Ehe eingestellt waren und eine geringere Verbindlichkeit gegenüber dem Partner/der Partnerin verspürten als jene, die aus intakten Familien kamen. Hier zeigte sich ein mittlerer Effekt (Einstellung zu Ehe) beziehungsweise ein kleiner Effekt (Verbindlichkeit). Der Unterschied in der Einstellung zur Ehe vergrößerte sich also auf einen mittleren Effekt, wenn man Personen, die jünger als 11 Jahre alt waren, als sich die Eltern trennten oder scheiden ließen, ausschloss. Das Alter, in dem sich die Eltern scheiden lassen beziehungsweise trennen, kann als ein entscheidender Faktor betrachtet werden, um Unterschiede zwischen jungen Erwachsenen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien zu finden.

Der Einfluss des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern ist laut den bisherigen Studien uneindeutig. Gemäß einer Studie von Kapinus (2004) ist der Einfluss der Scheidung der Eltern in den späten Jugendjahren am größten, da man in diesem Alter Beziehungen eingeht und Vorstellungen über Ehe und Familienleben entwickelt. In weiteren Studien wurde ebenso gefunden, dass, je älter die Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung waren, desto weniger Commitment in Dating-Beziehungen (Duran-Aydintug, 1997) und desto weniger Vertrauen in festen Partnerschaften verspürten sie (Sprague & Kinney, 1997). Bei diesen Studien könnte es sich jedoch auch um kurzfristige Folgen von Scheidung gehandelt haben, da das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eher niedrig war.

In einer qualitativen Studie (Fassel, 1994) konnte beobachtet werden, dass Kinder, deren Eltern sich scheiden ließen, als sie im Vorschulalter waren, als Erwachsene, häufiger als andere Altersgruppen, von Angst vor Commitment und Intimität erzählten. Personen, die bei der Scheidung der Eltern zwischen 6 und 13 Jahre alt waren, fiel es schwer anderen zu vertrauen. Jugendliche, die bei der elterlichen Scheidung zwischen 14 und 19 Jahre alt waren, empfanden eine große Verpflichtung gegenüber ihrem Partner/ihrer Partnerin.

Es gibt jedoch auch Studien, die darauf hinweisen, dass die negativen Folgen einer Scheidung am gravierendsten sind, je jünger ein Kind bei der Scheidung ist (Amato, 1996; Christensen & Brooks, 2001; Hullen, 1998). Laut Amato (1996) ist das Scheidungsrisiko bei den Personen am höchsten, die zum Zeitpunkt der Scheidung der Eltern nicht älter als 12 Jahre alt waren. Diese Ergebnisse erklärte man sich dadurch, dass Teenager und junge Erwachsene schon besser differenzieren und die Gründe der Eltern für die Scheidung besser nachvollziehen können. Sie sind somit weniger stark von der Trennung der Eltern negativ beeinflusst.

Manche Studien fanden keinen Einfluss des Alters der elterlichen Scheidung auf Vertrauen (Franklin et al., 1990) und Intimität (Sinclair & Nelson, 1998) in Partnerschaften. Zudem ergab sich kein Einfluss auf die Einstellungen junger Erwachsener zu romantischen Beziehungen (Mahl, 2001). Des Weiteren fanden Greenberg und Nay (1982) keine signifikanten Unterschiede zwischen Personen, die jünger als 12 beziehungsweise älter als 12 Jahre zum Zeitpunkt der Scheidung der Eltern waren. Auch bei Kinnaird und Gerrard (1986) zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Scheidungszeitpunkt der Eltern und den Einstellungen junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung.

Die Studien zum Einfluss des Alters bei der elterlichen Scheidung lassen also kein eindeutiges Bild zu und widersprechen sich. Hier bedarf es noch weiterer Forschung, um den Einfluss dieses Faktors weiter zu klären.

In dieser Studie waren junge Erwachsene aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien negativer eingestellt gegenüber Ehe als jene aus intakten Familien, jedoch nicht positiver eingestellt gegenüber Scheidung. Dies kann man sich dadurch erklären, dass diese Personen aufgrund der Scheidung/Trennung der Eltern negativer zur Institution Ehe eingestellt sind und es vermutlich bevorzugen in einer festen Partnerschaft miteinander zu leben. Dies impliziert jedoch nicht automatisch, dass sie auch positiver zu Scheidung eingestellt sind. Aus einer negativen Einstellung zu Ehe ergibt sich also nicht automatisch eine positive Einstellung

zu Scheidung. Das könnte außerdem bedeuten, dass sich die intergenerationale Scheidungstransmission womöglich abschwächt und sich das Scheidungsrisiko von Scheidungs-/Trennungskindern und Kindern aus intakten Familien mehr angleicht, da Personen mit geschiedenen/getrennten Eltern nicht positiver zu Scheidung eingestellt sind als Personen mit verheirateten Eltern beziehungsweise Eltern, die in einer festen Partnerschaft zusammenleben.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen insgesamt, dass es womöglich nicht mehr relevant ist, ob die Eltern geschieden/getrennt sind oder nicht. Dies könnte man sich aufgrund der hohen Scheidungsrate erklären, da Scheidung somit schon zur Normalität geworden ist.

Offenbar ist es entscheidender, unter welchen Umständen die Scheidung/Trennung der Eltern stattgefunden hat und wie es dazu kam. Möglicherweise ist es entscheidender, wie oft die Eltern beispielsweise gestritten haben und wie die Kinder die Partnerschaft ihrer Eltern vor der Scheidung wahrgenommen haben. Dies könnte der ausschlaggebende Faktor für Unterschiede zwischen Personen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien sein. Die Gruppe der Personen mit geschiedenen/getrennten Eltern könnte man also anhand der Wahrnehmung der Beziehung und Scheidung/Trennung der Eltern in zukünftigen Studien in weitere Untergruppen teilen.

6.1 Limitationen und Ausblick

Zu den Limitationen dieser Studie zählt das ungleiche Geschlechterverhältnis. Männer sind mit einem Anteil von 32.3% unterrepräsentiert. Weiters ist der Bildungsgrad nicht gleichmäßig in der Stichprobe verteilt und entspricht nicht der Gesamtbevölkerung. 33.5% der Gesamtstichprobe haben beispielsweise mindestens einen Bachelorabschluss, wohingegen in Österreich bei den 25 bis 64-Jährigen nur 16% einen derartigen Abschluss nachweisen können (Jäger, 2017). Ein sehr großer Teil der teilnehmenden Personen sind zudem Studentinnen und Studenten, da vor allem in studentischen Gruppen auf Facebook gepostet wurde. Die große Anzahl an Studentinnen und Studenten zeigt sich auch darin, dass 95.3% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mindestens eine Matura als höchsten Bildungsabschluss aufweisen.

Was die Ergebnisse beeinträchtigt haben könnte, ist dass die verwendeten Fragebögen teilweise noch nie in dieser Form vorgegeben wurden. Bei der Marital Attitude

Scale und dem Divorce Opinionnaire wurden Items weggelassen oder in ihrer Formulierung verändert. Somit wurden diese zwei Fragebögen in dieser Zusammenstellung noch nie einer Stichprobe vorgegeben. Die Items der Commitment Scale wurden selbst aus der „dedication“ Subskala ausgewählt und wurden erstmals auf Deutsch einer Stichprobe vorgelegt. Erste Probleme zeigten sich schon darin, dass Item 4 der Commitment Scale aus der Analyse ausgeschlossen werden musste, da die Reliabilität der Skala aufgrund dieses Items zu niedrig war. Zudem könnte bei der Beantwortung der Fragen durch das Einfügen der Weder-Noch Alternative bei den Antwortmöglichkeiten eine „Tendenz zur Mitte“ entstanden sein.

Ein weiteres Limit ist, dass die Studie nur mittels Facebook durchgeführt wurde, was bedeutet, dass Personen, die nicht auf Facebook sind, nicht teilnehmen konnten. Zusätzlich wurden fast nur Studentinnen und Studenten befragt, wodurch sich die Varianz in der Stichprobe beschränkte, da die Gesamtstichprobe somit relativ einheitlich war.

Zukünftig sollte in Studien zu dieser Thematik immer das Alter zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung der Eltern miterhoben werden und geprüft werden, ob es einen Einfluss hat, um weiter den Beitrag dieses Faktors zu klären. Außerdem sollte immer mit untersucht werden, wie die Scheidung der Eltern stattgefunden hat, also die Konflikthäufigkeit, Partnerschaftszufriedenheit der Eltern, etc. vor der Scheidung. Da Einstellungen zu Ehe und Scheidung auch immer von religiösen Vorstellungen beeinflusst sind, sollte in Zukunft das Ausmaß an Religiosität miterhoben werden, um auszuschließen, dass dies die Ergebnisse beeinflusst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Studie einen weiteren wichtigen Beitrag zur Untersuchung der Auswirkungen der Scheidung/Trennung der Eltern auf Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener (vor allem im deutschsprachigen Raum) liefert. Da die Ergebnisse dieser Arbeit vielen bisherigen Studien widersprechen, zeigt diese Studie, dass sich die Folgen von Scheidung/Trennung möglicherweise verändert haben und es deswegen wichtig ist, laufend aktuelle Daten zu erheben.

Literaturverzeichnis

- Amato, P. R. (1996). Explaining the intergenerational transmission of divorce. *Journal of Marriage and Family*, 58, 628–640.
- Amato, P. R. (1999). The postdivorce society: How divorce is shaping the family and other forms of social organizations. In R. Thompson & P. Amato (Eds.), *The postdivorce family: Children, parenting, and society* (pp. 161–190). Thousand Oaks, CA: Sage.
- Amato, P. R. (2000). The consequences of divorce for adults and children. *Journal of Marriage and Family*, 62, 1269–1287.
- Amato, P. R., & Booth, A. (1991). The consequences of divorce for attitudes toward divorce and gender roles. *Journal of Family Issues*, 12 (3), 306–322.
- Amato, P. R., & DeBoer, D. D. (2001). The transmissions of marital instability across generations: Relationship skills or commitment to marriage? *Journal of Marriage and Family*, 63, 1038–1051.
- Amato, P. R., & Patterson, S. (2017). The intergenerational transmission of union instability in early adulthood. *Journal of Marriage and Family*, 79, 723–738.
- Amato, P. R., & Rogers, S. J. (1999). Do attitudes toward divorce affect marital quality? *Journal of Family Issues*, 20 (1), 69–86.
- Aro, H. M., & Palosaari, U. K. (1992). Parental divorce, adolescence, and transition to young adulthood: a follow-up study. *American Journal of Orthopsychiatry*, 62 (3), 421–429.
- Axinn, W. G., & Thornton, A. (1996). The influence of parents' marital dissolution on children's family formation attitude. *Demography*, 33, 66–81.
- Bandura, A. (1977). *Social learning theory*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Bartell, D. S. (2006). Influence of parental divorce on romantic relationships in young adulthood: A cognitive-developmental perspective. In M. A. Fine & J. H. Harvey (Eds.),

- Handbook of divorce and relationship dissolution* (pp. 339–360). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Bayer, A. E. (1969). Life plans and marriage age: An application of path analysis. *Journal of Marriage and Family*, 31 (551), 551–556.
- Boyer-Pennington, M. E., Pennington, J., & Spink, C. (2001). Students' expectations and optimism toward marriage as a function of parental divorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 34 (3), 71–87.
- Braaten, E. B., & Rosén, L. A. (1998). Development and validation of the Marital Attitude Scale. *Journal of Divorce & Remarriage*, 29 (3/4), 83–91.
- Bryant, C. M., & Conger, R. D. (2002). An intergenerational model of romantic relationship development. In A. L. Vangelisti, H. T. Reis, & M. A. Fitzpatrick (Eds.), *Stability and change in relationships* (pp. 57–82). New York: Cambridge University Press.
- Bühner, M., & Ziegler, M. (2009). *Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler*. München: Pearson Studium.
- Bumpass, L. L., Martin, T. C., & Sweet, J. A. (1991). The impact of family background and early marital factors on marital disruption. *Journal of Family Issues*, 12 (1), 22–42.
- Burgoyne, C. B. & Hames, R. (2002). Views of marriage and divorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 37 (1/2), 75–100.
- Cherlin, A. J. (1992). *Marriage, divorce, remarriage*. Cambridge, MA : Harvard University Press.
- Cherlin, A. J., Chase-Lansdale, P. L., & McRae, C. (1998). Effects of parental divorce on mental health throughout the life course. *American Sociological Review*, 63 (2), 239–249.
- Christensen, T. M., & Brooks, M. C. (2001). Adult children of divorce and intimate relationships: A review of the literature. *The Family Journal*, 9 (3), 289–294.
- Coleman, M., & Ganong, L. H. (1984). Effect of family structure on family attitudes and expectations. *Family Relations*, 33 (3), 425–432.

- Collins, N. C., & Read, S. J. (1994). Cognitive representations of attachment: The structure and function of working models. In K. Bartholomew & D. Perlman (Eds.), *Attachment processes in adulthood: Vol. 5. Advances in personal relationships* (pp. 53–90). London: Jessica Kingsley.
- Conger, R. D., Cui, M., Bryant, C. M., & Elder, G. H., Jr. (2000). Competence in early adult romantic relationships: A developmental perspective on family influences. *Journal of Personality and Social Psychology*, 79, 224–237.
- Cui, M., & Fincham, F. D. (2010). The differential effects of parental divorce and marital conflict on young adult romantic relationships. *Personal Relationships*, 17 (3), 331–343.
- Cui, M., Fincham, F. D. & Durtschi, J. A. (2011). The effect of parental divorce on young adults' romantic relationship dissolution: What makes a difference? *Personal Relationships*, 18 (3), 410–426.
- Diekmann, A., & Engelhardt, H. (1995). Die soziale Vererbung des Scheidungsrisikos. *Zeitschrift für Soziologie*, 24 (3), 215–228.
- Diekmann, A., & Schmidheiny, K. (2013). The intergenerational transmission of divorce: A fifteen-country study with the fertility and family survey. *Comparative Sociology*, 12, 211–235.
- Duran-Aydintug, C. (1997). Adult children of divorce revisited : When they speak up. *Journal of Divorce & Remarriage*, 27 (1/2), 71–83.
- Erikson, E. H. (1968). *Identity, youth, and crisis*. New York: Norton.
- Fassel, D. (1994). *Ich war noch ein Kind, als meine Eltern sich trennten... Spätfolgen der elterlichen Scheidung überwinden*. München: Kösel-Verlag.
- Feng, D., Giarrusso, R., Bengston, V. L., & Frye, N. (1999). Intergenerational transmission of marital quality and marital instability. *Journal of Marriage and Family*, 61, 451– 463.
- Fincham, F. D., & Bradbury, T. N. (Hrsg.). (1990). *The psychology of marriage*. New York: Guilford.

- Fincham, F. D., Stanley, S. M., & Beach, S. R. (2007). Transformative process in marriage: An analysis of emerging trends. *Journal of Marriage and Family*, 69, 275–292.
- Fletcher, G. J. O., & Thomas, G. (1996). Close relationship lay theories: Their structure and function. In G. J. O. Fletcher & J. Fitness (Eds.), *Knowledge structures in close relationships* (pp. 3–24). Mahwah, NJ: Lawrence.
- Franklin, K. M., Janoff-Bulman, R., & Roberts, J. E. (1990). Long-term impact of parental divorce on optimism and trust: Changes in general assumptions or narrow beliefs? *Journal of Personality and Social Psychology*, 59, 743–755.
- Furman, W., & Simon, V. A. (1999). Cognitive representations of adolescent romantic relationships. In W. Furman, B. B. Brown & C. Feiring (Eds.), *The development of romantic relationships in adolescence* (pp. 75–98). Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Furstenberg, F. F. (1994). History and current status of divorce in the united states. *The future of children*, 4, 29–43.
- Gleen, N. D., & Kramer, K. B. (1987). The marriages and divorces of the children of divorce. *Journal of Marriage and Family*, 24, 811–825.
- Greenberg, E. F., & Nay, W. R. (1982). The intergenerational transmission of marital instability reconsidered. *Journal of Marriage and Family*, 44, 335–347.
- Hametner, M. (2014). *Anteil unehelicher Geburten*. Zugriff am 17.3.2018, Verfügbar unter <https://derstandard.at/2000008176108/Anteil-unehelicher-Geburten>
- Hardy, K. R. (1957). Determinations of conformity and attitude change. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 54 (3), 289–294.
- Heifetz, M., Connolly, J., Pepler, D., & Craig, W. (2010). Family divorce and romantic relationships in early adolescence. *Journal of Divorce & Remarriage*, 51 (6), 336–378.

- Horska, E., & Lacinova, L. (2015). Young adults' attitudes toward divorce: The relationship with parental conflict, cooperation and father-child relationship. *Ceskoslovenska Psychologie*, 59 (2), 105–114.
- Huang Y.-C., & Lin, S.-H. (2014). Attitudes of taiwanese college students toward marriage: A comparative study of different family types and gender. *Journal of Comparative Family Studies*, 65, 425–438.
- Hullen, G. (1998). Scheidungskinder – oder: Die Transmission des Scheidungsrisikos. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 23 (1), 19–38.
- Jacquet, S. E., & Surra, C. A. (2001). Parental divorce and premarital couples: Commitment and other relationship characteristics. *Journal of Marriage and Family*, 63, 627–638.
- Jäger, R. (2017). *Von Ausgaben bis Akademikerquote: Die wichtigsten Ergebnisse der OECD-Studie*. Zugriff am 23.5.2018, Verfügbar unter https://diepresse.com/home/bildung/schule/5283984/Von-Ausgaben-bis-Akademikerquote_Die-wichtigsten-Ergebnisse-der
- Jones, G., & Nelson, E. (1996). Expectations of marriage among college students from intact and non-intact homes. *Journal of Divorce & Remarriage*, 26 (1-2), 171–189.
- Kamaruddin, Z. (2005). Divorce laws in Malaysia. *Malayan Law Journal*, 25, 60–75.
- Kapinus, C. A. (2003). The effect of relationship experience and parents' attitudes on young adults' views of divorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 39, 143–157.
- Kapinus, C. A. (2004). The effect of parents' attitudes toward divorce on offspring's attitudes: Gender and parental divorce as mediating factors. *Journal of Family Issues*, 25 (1), 112–135.
- Kapinus, C. A. (2005). The effect of parental marital quality on young adults' attitude toward divorce. *Sociological Perspectives*, 48, 319–335.
- Karney, E. R., & Bradbury, T. N. (1995). Longitudinal research on marriage. *Psychological Bulletin*, 118, 3–34.

- Keith, V. M., & Finlay, B. (1988). The impact of parental divorce on children's educational attainment, marital timing, and likelihood of divorce. *Journal of Marriage and Family*, 50, 797–809.
- Kinnaird, K. L., & Gerrard, M. (1986). Premarital sexual behavior and attitudes toward marriage and divorce among young women as a function of their mothers' marital status. *Journal of Marriage and Family*, 48 (4), 757–765.
- Kirk, A. (2002). The effects of divorce on young adults relationship competence: The influence of intimate friendships. *Journal of Divorce and Remarriage*, 38, 61–89.
- Kitson, G. C., Babri, K. B., & Roach, M. J. (1985). Who divorces and why. A review. *Journal of Family Issues*, 6, 255–293.
- Klann, N., Hahlweg, K., & Heinrichs, N. (2003). *Diagnostische Verfahren für die Beratung. Materialien zur Diagnostik und Therapie in Ehe-, Familien- und Lebensberatung* (2., vollständig überarbeitete Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Kraus, S. J. (1991). *Attitudes and the prediction of behavior*. Doctoral dissertation, Harvard University.
- Kulka, R. A., & Weingarten, H. (1979). The long-term effects of parental divorce in childhood on adult adjustment. *Journal of Social Issues*, 35 (4), 50–79.
- Lachance-Grzela, M., & Bouchard, G. (2016). The effects of parental divorce in single and romantically involved emerging adults. *Journal of Divorce & Remarriage*, 57 (7), 504–516. doi: 10.1080/10502556.2016.1233788
- Larzelere, R. E., & Huston, T. L. (1980). The dyadic trust scale: Toward understanding interpersonal trust in close relationships. *Journal of Marriage and Family*, 42 (3), 595–604.
- Li, J. A., & Wu, L. L. (2008). No trend in the intergenerational transmission of divorce. *Demography*, 45, 875–883. doi:10.1353/dem.0.0030
- Lopez, F. G. (1987). The impact of parental divorce on college student development. *Journal of Counseling and Development*, 65, 484–486.

- Mahl, D. (2001). The influence of parental divorce on the romantic relationship beliefs of young adults. *Journal of Divorce & Remarriage*, 34, 89–118.
- Miles, N. J., & Servaty-Seib, H. L. (2010). Parental marital status and young adult offspring's attitudes about marriage and divorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 51 (4), 209–220.
- Mueller, C. W., & Pope, H. (1977). Marital instability: A study of its transmission between generations. *Journal of Marriage and Family*, 39 (1), 83–93.
- Mulder, C., & Gunnoe, M. L. (1999). College students' attitudes toward divorce based on gender, parental divorce, and parental relationships. *Journal of Divorce & Remarriage*, 31, 179–189.
- Mullett, E., & Stolberg, A. L. (2002). Divorce and its impact on intimate relationships of young adults. *Journal of Divorce & Remarriage*, 38 (1), 39–59.
- Owen, J., Rhoades, G. K., Stanley, S. M., & Markman, H. J. (2011). The revised commitment inventory: Psychometrics and use with unmarried couples. *Journal of Family Issues*, 32, 820–841.
- Prinz, C. (1998). Lebensgemeinschaften mit Kindern in europäischer Perspektive : Ausgewählte demografische und gesellschaftliche Aspekte. In L. A. Vaskovics & H. A. Schattovits (Hrsg.), *Lebens- und Familienformen – Tatsachen und Normen* (Materialiensammlung, Heft 4, S. 135-142). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Rhoades, G. K., Stanley, S. M., Markman, H. J., & Ragan, E. P. (2012). Parents' marital status, conflict, and role modeling: Links with adult romantic relationship quality, *Journal of Divorce & Remarriage*, 53 (5), 348–367. doi: 10.1080/10502556.2012.675838
- Riggio, H. R., & Weiser, D. A. (2008). Attitudes toward marriage: Embeddedness and outcomes in personal relationships. *Personal Relationships*, 15, 123–140.
- Rodgers, B., Power, C., & Hope, S. (1997). Parental divorce and adult psychological distress: Evidence from a national birth cohort: A research note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38 (7), 867–872.

- Ross, C. E., & Mirowsky, J. (1999). Parental divorce, life-course disruption, and adult depression. *Journal of Marriage and Family*, 61, 1034–1045.
- Sabatelli, R. M., & Ripoll, K. (2004). Variations in marriage over time: An ecological/exchange perspective. In M. Coleman & L. H. Ganong (Eds.). *Handbook of contemporary families: considering the past, contemplating the future*. (pp. 79– 95). Thousand Oaks, Calif.: Sage Publications.
- Sassler, S., Cunningham, A., & Lichter, D. T. (2009). Intergenerational patterns of union formation and relationship quality. *Journal of Family Issues*, 30, 757–786.
- Segrin, C., Taylor, M. E., & Altman, J. (2005). Social cognitive mediators and relational outcomes associated with parental divorce. *Journal of Social and Personal Relationships*, 22 (3), 361–377.
- Sinclair, S. L., & Nelson, E. S. (1998). The impact of parental divorce on college students' intimate relationships and relationship beliefs. *Journal of Divorce and Remarriage*, 29 (1/2), 103–129.
- Soria, K. M., & Linder, S. (2014). Parental divorce and first-year college students' persistence and academic achievement. *Journal of Divorce and Remarriage*, 55 (2), 103–116. doi: 10.1080/10502556.2013.871919
- Sprague, H., & Kinney, J. (1997). The effects of interparental divorce and conflict on college students' romantic relationships. *Journal of Divorce and Remarriage*, 27 (1/2), 85–105.
- Stanley, S. M., & Markman, H. J. (1992). Assessing Commitment in personal relationships. *Journal of Marriage and Family*, 54, 595–608.
- Stanley, S. M., Markman, H. J., & Whitton, S. W. (2002). Communication, conflict, and commitment: Insights on the foundations of relationship success from a national survey. *Family Process*, 41 (4), 659–675.
- Statistik Austria. (2018). *Ehescheidungen*. Zugriff am 23.5.2018, verfügbar unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/ehescheidungen/index.html

- Stechauner, B. (2012). *Die Einstellung junger Erwachsener zu Ehe und Scheidung: Welche Rolle spielt der elterliche Beziehungsstatus?* Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Tasker, F. L., & Richards, M. P. M. (1994). Adolescents' attitudes toward marriage and marital prospects after parental divorce: A review. *Journal of Adolescent Research*, 9 (3), 340–362.
- Thuen, F., Breivik, K., Wold, B., & Ulveseter, G. (2015). Growing up with one or both parents: The effects on physical health and health-related behavior through adolescence and into early adulthood. *Journal of Divorce & Remarriage*, 56 (6), 451–474.
- Wallerstein, J. S. (1987). Children of divorce: Report of a ten-year follow-up of early latency-age children. *American Journal of Orthopsychiatry*, 57, 199–211.
- Wallerstein, J. S., & Lewis, J. M. (2004). The unexpected legacy of divorce. Report of a 25-year study. *Psychoanalytic Psychology*, 21 (3), 353–370.
- Weigel, D. J. (2007). Parental divorce and the types of commitment-related messages people gain from their families of origin. *Journal of Divorce & Remarriage*, 47 (1/2), 15–32.
- Werneck, H. (2000). « *Erbarme dich und lass mich leben.*“ *Scheidung – psychische Gewalt an Kindern?*. Geladenes Referat, gehalten auf der Enquete „Es irrt der Mensch, solange er strebt – Psychische Gewalt am Kind“ des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen, Wien.
- Werneck, H. (2001). Sozioökonomischer Status und soziales Kapital der Familie. In Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion, Dezernat II – Gesundheitsplanung (Hrsg.), *Wiener Gesundheitsbericht 2000* (S.97 – 102). Wien: Magistratsabteilung für Angelegenheiten der Landessanitätsdirektion, Dezernat II – Gesundheitsplanung.
- Werneck, H., & Rollett, B. (2001). Sozialer Wandel und Familienentwicklung in Österreich. In H. Nickel & C. Quaiser-Pohl (Hrsg.), *Junge Eltern im kulturellen Wandel – Untersuchungen zur Familiengründung im internationalen Vergleich* (S. 61–72). Weinheim: Juventa.

- Werneck, H., & Werneck-Rohrer, S. (Hrsg.). (2011). *Psychologie der Scheidung und Trennung*. (2. Aufl.). Wien: Facultas Verlag.
- White, L. K. (1991). Determinants of divorce. In A. Booth (Eds.), *Contemporary families* (pp. 141–149). Minneapolis, MN : National Council on Family Relations.
- Whitton, S. W., Rhoades, G. K., Stanley, S. M., & Markman, H. J. (2008). Effects of parental divorce on marital commitment and confidence. *Journal of Family Psychology*, 22, 789–793.
- Willoughby, B. J. (2015). The Role of Marital Beliefs as a Component of Positive Relationship Functioning. *Journal of Adult Development*, 22, 76–89. doi: 10.1007/s10804-014-9202-1
- Wolfinger, N. H. (1999). Trends in the intergenerational transmission of divorce. *Demography*, 36, 415–420. doi:10.2307/2648064
- Wolfinger, N. H. (2011). More evidence for trends in the intergenerational transmission of divorce: A completed cohort approach using data from the General Social Survey. *Demography*, 48, 581–592. doi:10.1007/s13524-011-0025-4

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Ergebnisse der t-Tests für die sechs Hypothesen	25
Tabelle 2 Ergebnisse der t-Tests bezüglich Geschlechterunterschiede	26
Tabelle 3 Ergebnisse der Mann-Whitney-U-Tests bezüglich Geschlechterunterschiede	26
Tabelle 4 Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Frauen aus intakten oder Scheidungs-/Trennungsfamilien.....	27
Tabelle 5 Ergebnis des Mann-Whitney U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Frauen aus intakten oder Scheidungs-/Trennungsfamilien	27
Tabelle 6 Zusammenhänge zwischen der Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und den sechs Skalen	28
Tabelle 7 Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Personen mit glücklich beziehungsweise unglücklich verheirateten Eltern.....	29
Tabelle 8 Ergebnisse der Mann-Whitney U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen Personen mit glücklich beziehungsweise unglücklich verheirateten Eltern.....	29
Tabelle 9 Ergebnisse der t-Tests bezüglich des Einflusses des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung	30
Tabelle 10 Ergebnisse der Mann-Whitney-U-Tests bezüglich des Einflusses des Alters zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung.....	31
Tabelle 11 Ergebnisse der t-Tests bezüglich Unterschiede zwischen jungen Erwachsenen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien, die elf Jahre oder älter bei der Scheidung/Trennung ihrer Eltern waren.....	32
Tabelle 12 Ergebnisse der Mann-Whitney-U-Tests bezüglich Unterschiede zwischen jungen Erwachsenen aus intakten Familien und jenen aus Scheidungs-oder Trennungsfamilien, die elf Jahre oder älter bei der Scheidung/Trennung ihrer Eltern waren.....	32

Anhang

Zusammenfassung

Gemäß der intergenerationalen Transmissionshypothese weisen Kinder, deren Eltern geschieden sind, ein höheres Scheidungsrisiko auf als Personen, deren Eltern verheiratet sind. Laut dieser Hypothese und vielen Studien hat Scheidung beziehungsweise Trennung der Eltern einen großen Einfluss auf das zukünftige Leben der Kinder. Ziel dieser Studie war es herauszufinden, welche Auswirkungen die elterliche Scheidung oder Trennung auf Einstellungen und Partnerschaften junger Erwachsener haben kann. Zu diesem Zweck wurde eine Studie durchgeführt, bei der 257 Personen online einen Fragebogen ausfüllten. Die Ergebnisse zeigen, dass die theoretischen Annahmen nur teilweise bestätigt werden konnten. Bis auf eine negativere Einstellung zur Ehe von Scheidungs-/Trennungskindern im Vergleich zu Personen aus intakten Familien konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen festgestellt werden. Wenn man das Alter zum Zeitpunkt der Scheidung/Trennung einbezog, zeigte sich jedoch bei jungen Erwachsenen aus Scheidungs- oder Trennungsfamilien, die bei der elterlichen Scheidung/Trennung älter als 10 Jahre waren, eine signifikante geringere Verbindlichkeit in der Partnerschaft als bei jenen aus intakten Familien. In zukünftigen Studien sollte dieser Faktor somit immer mit einbezogen werden. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Folgen von Scheidung/Trennung verändert haben und es deshalb wichtig ist, immer wieder aktuelle Daten zu erheben.

Abstract

According to the intergenerational transmission of divorce, children, whose parents are divorced, have a higher risk of getting divorced themselves, than people, whose parents are married. With regard to this hypothesis and lots of studies, divorce or the separation of the parents, has a great influence on the future life of the children. The aim of this study was to find out more about the implications of the parental divorce or separation on the attitudes and partnerships of young adults. For this purpose, a study was conducted in which 257 people completed an online questionnaire. The results show that the theoretical assumptions could just be partly confirmed. Except for the more negative attitude to marriage of children of divorced or separated parents in comparison to people from intact families, significant differences between these two groups could not be found. When the factor of age at the time of divorce/separation was included, however, it was demonstrated that young adults from divorced or separated families, who were older than 10 years at the time of the parental divorce/separation, have a significant lower commitment in their partnership than those from intact families. This factor should therefore always be included in future studies. In conclusion, it can be stated that the consequences of divorce and separation have changed over time and it is therefore important to keep on gathering current data.

Fragebogen



Lieber Studienteilnehmer, liebe Studienteilnehmerin!

Diese Studie wird im Rahmen einer Masterarbeit im Studienfach Psychologie an der Universität Wien durchgeführt. Sie beschäftigt sich mit den Einstellungen junger Erwachsener.

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen nur aus, wenn Sie zwischen 18 und 30 Jahre alt sind!!

Beantworten Sie bitte alle Fragen, selbst wenn Ihnen manche der Fragen ähnlich vorkommen.

Die Bearbeitung des gesamten Fragebogens nimmt in etwa 5-10 Minuten in Anspruch.

Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Sie können die Befragung jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen.

Die gewonnenen Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt. Die Daten werden anonym ausgewertet, Einzelpersonen können nicht identifiziert werden.

Bei Fragen stehe ich unter a01205920@unet.univie.ac.at zur Verfügung!

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich

männlich

anderes

Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt

Nationalität?

Österreich

Deutschland

Anderes Land:

Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

Bitte wählen Sie den höchsten Bildungsabschluss, den Sie bisher erreicht haben.

Schule beendet ohne Abschluss

Noch Schüler

Hauptschulabschluss

Abgeschlossene Lehre

Fachschule

Matura, Abitur, Hochschulreife

Bachelor

Master/Diplom

Doktorat

Anderer Abschluss, und zwar:

Sind Sie momentan in einer Beziehung?

Ja

Ja, ich bin verheiratet.

Nein

Sind Sie selbst geschieden?

Ja

Nein

Wie sieht der Beziehungsstatus Ihrer Eltern zueinander aus?

Meine Eltern sind verheiratet.

Meine Eltern leben in einer festen Beziehung miteinander, sind aber nicht verheiratet

Meine Eltern sind getrennt.

Meine Eltern sind geschieden.

Meine Eltern sind im Scheidungsverfahren.

Meine Eltern sind gerade dabei, sich zu trennen.

Weiter

Für jede der folgenden Situationen stellen Sie sich vor, Sie sind seit ein paar Jahren verheiratet (beziehungsweise wenn Sie verheiratet sind denken Sie an Ihren Ehepartner) und haben keine Kinder. Geben Sie bitte an, wie wahrscheinlich Sie sich in jeder Situation scheiden lassen würden und lassen Sie bitte keine Frage aus.

Wie wahrscheinlich würden Sie einer Scheidung zustimmen, wenn...

	sehr unwahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	eher wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich
Sie und Ihr/Ihre Ehepartner/in sich nicht mehr liebten?	☐	☐	☐	☐
Ihr/Ihre Ehepartner/in Sie physisch missbrauchte?	☐	☐	☐	☐
Ihr/Ihre Ehepartner/in sich als eine andere Person entpuppte, als sie erwartet hatten (z.B. verantwortungslos, unehrlich, etc.)?	☐	☐	☐	☐
all der Zauber der Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem/Ihrer Ehepartner/in verschwunden wäre, als ob es keine Romantik mehr gäbe?	☐	☐	☐	☐
Ihr/Ihre Ehepartner/in verbal aggressiv wäre (z.B. ständiges Herabsetzen, Beleidigen, etc.)?	☐	☐	☐	☐
Ihr/Ihre Ehepartner/in eine Affäre hätte?	☐	☐	☐	☐

Sie und Ihr/Ihre Ehepartnerin sich immer stritten, mindestens einige Male pro Tag?	☐	☐	☐	☐
--	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Bitte lesen Sie jede der folgenden Aussagen hinsichtlich Ehe und Scheidung. Geben Sie bitte bei jeder Aussage an, ob Sie ihr zustimmen oder nicht zustimmen und lassen Sie keine der Antworten aus.

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	weder noch	stimme eher zu	stimme zu
Die Scheidung ist eine Lösung für viele unglückliche Ehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder sind besser dran bei einem Elternteil zu wohnen als bei zwei, die nicht gut miteinander auskommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Für ein Ehepaar ist es besser zusammenzubleiben und sich zusammenzuraufen, als das häusliche Zusammenleben durch eine Scheidung zu zerrütten.	☐	☐	☐	☐	☐
Obwohl einige Menschen die gesetzliche Möglichkeit sich scheiden zu lassen zu sehr ausnützen, ist es im Grunde eine gute Sache.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ehe ist in erster Linie eine Übereinkunft zwischen zwei Menschen, und wenn sie wünschen diese Übereinkunft zu beenden, sollte es ihnen auch erlaubt sein das zu tun.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Scheidung ist keine wirkliche Lösung für eine unglückliche Ehe.	☐	☐	☐	☐	☐
Paare mit Kindern sollten zusammen bleiben, auch wenn sie nicht mehr miteinander zurechtkommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn es ein Ehepaar sehr viel Mühe kostet, miteinander auszukommen, dann sollte es sich nicht verpflichtet fühlen, verheiratet zu bleiben.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Bitte geben Sie bei jeder der folgenden Aussagen über die Ehe an, wie sehr Sie ihr zustimmen und lassen Sie bitte keine der Aussagen aus.

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	weder noch	stimme eher zu	stimme zu
Menschen sollten heiraten.	☐	☐	☐	☐	☐
Sollte ich jemals heiraten, hab ich eher wenig Vertrauen, dass meine Ehe ein Erfolg werden wird.	☐	☐	☐	☐	☐
Die meisten Paare sind entweder unglücklich in ihrer Ehe oder geschieden.	☐	☐	☐	☐	☐
Sollte ich jemals heiraten, werde ich zufrieden sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe Angst vor der Ehe.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe Zweifel an der Ehe.	☐	☐	☐	☐	☐

Die meisten Ehen sind unglückliche Lebensformen.	☐	☐	☐	☐	☐
Da die Hälfte der Ehen in einer Scheidung mündet, scheinen Ehen sinnlos zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn Eheleute nicht gut miteinander auskommen, dann sollten sie sich meiner Meinung nach scheiden lassen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, eine Beziehung kann genauso fest sein, auch ohne eine Heiratszeremonie über sich ergehen lassen zu müssen.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Lebenstraum beinhaltet eine glückliche Ehe.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ehe schränkt Menschen im Erreichen ihrer Ziele ein.	☐	☐	☐	☐	☐
Menschen sind nicht dazu bestimmt, ihr ganzes Leben in einer einzigen Beziehung zu verbringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ehe schafft eine Art von Gemeinschaft, die man bei anderen Beziehungen vermisst.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Aussagen und Einstellungen, die sie ihrem Partner gegenüber haben.
Geben Sie bitte, bei jeder Antwort an, wie sehr Sie dieser Aussage zustimmen, und lassen Sie keine Antwort aus.

	stimmt gar nicht	stimmt ein wenig	stimmt weitgehend	stimmt vollkommen
Mein/e Partner/in ist in erster Linie an seinem/ihrem eigenen Wohlbefinden interessiert.	☐	☐	☐	☐
Es gibt Zeiten, in denen ich meinem/meiner Partner/in nicht vertrauen kann.	☐	☐	☐	☐
Mein/Meine Partner/in ist mir gegenüber sehr aufrichtig.	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, dass ich meinem/meiner Partner/in vollkommen vertrauen kann.	☐	☐	☐	☐
Mein/Meine Partner/in hält alle Versprechen, die er/sie gibt.	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, dass mein/meine Partner/in nicht genügend Rücksicht auf mich nimmt.	☐	☐	☐	☐
Mein/Meine Partner/in behandelt mich anständig und gerecht.	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, dass ich immer darauf zählen kann, dass mein/meine Partner/in mich unterstützt.	☐	☐	☐	☐

Wie glücklich würden Sie Ihre Partnerschaft im Augenblick einschätzen?

sehr unglücklich	☐	
unglücklich	☐	
eher unglücklich	☐	
eher glücklich	☐	
glücklich	☐	
sehr glücklich	☐	

Wie viele feste Partnerschaften hatten Sie vor Ihrer aktuellen Partnerschaft?

keine	☐	
1	☐	
2	☐	
3	☐	
4	☐	
mehr als 4	☐	

Wie lange sind Sie schon in Ihrer aktuellen Partnerschaft (in Monaten und/oder Jahren)?

	Monate
----------------------	--------

	Jahre
----------------------	-------

Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen, die sich auf ihren Partner beziehen, zustimmen.

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	weder noch	stimme eher zu	stimme vollkommen zu
Ich denke oft darüber nach, wie es wäre mit jemand anderen in einer Beziehung zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist möglich, dass ich irgendwann in der Zukunft diese Beziehung beenden möchte.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte meine eigenen Zukunftspläne etwas getrennt von denen meines Partners halten.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich nicht ernsthaft von jemand anderen als meinem Partner angezogen.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Wie glücklich würden Sie die Partnerschaft Ihrer Eltern im Augenblick einschätzen?

☐

sehr unglücklich

☐

☐

unglücklich

☐

eher unglücklich

☐

☐

eher glücklich

☐

glücklich

☐

sehr glücklich

Wie alt waren Sie als sich Ihre Eltern getrennt beziehungsweise sich scheiden haben lassen?

Jahre

Weiter

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Bei Fragen können Sie sich unter a01205920@unet.univie.ac.at an mich wenden.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.